

Bote von der Ybbs.

Erscheint jeden Samstag.

Bezugspreis mit Postverendung:

Ganzjährig K 8.—
Halbjährig „ 4.—
Vierteljährig „ 2.—

Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h für die vierpaltige Pettizeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen gewähren wir entsprechenden Nachlaß. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annoncen-Expeditionen.
Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Preise für Waidhofen:

Ganzjährig K 7.20
Halbjährig „ 3.60
Vierteljährig „ 1.80

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h berechnet.

Nr. 1.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 8. Jänner 1916.

31. Jahrg.

Umtliche Mitteilung

des Stadtrates Waidhofen a. d. Ybbs.

Verordnung

des Ministers des Innern im Einverständnis mit den beteiligten Ministern vom 26. November 1915, betreffend die Regelung des Verkehrs mit Milch.

Auf Grund der Kaiserlichen Verordnung vom 10. Oktober 1914, R.-G.-Bl. Nr. 274, wird verordnet, wie folgt:

§ 1.

Die Erzeugung von Schlagobers (Schlagjahne), der Verkauf von Schlagobers und Rahm jeder Art (Obers, Schmetten, Sahne), sowie die Verwendung von Vollmilch zur Verfütterung an Kälber und Schweine, die älter als sechs Wochen sind, wird verboten. Auf den Verkauf von Rahm an Molkereien zum Zwecke der Butterherstellung bezieht sich dieses Verbot nicht.

§ 2.

Zur Erzeugung von Käse in den bestehenden Betrieben darf Milch nicht in einer größeren Menge verwendet werden, als im entsprechenden Zeitraume des Jahres 1914. Für Betriebe, in denen zu dieser Zeit Käse nicht erzeugt wurde, bestimmt die politische Landesbehörde und mit deren Ermächtigung die politische Bezirksbehörde nach Anhörung von Sachverständigen die Milchmenge, die zur Erzeugung von Käse verwendet werden darf.

Zur Deckung des Bedarfes an Butter und Konsummilch kann die politische Landesbehörde nach Anhörung von Sachverständigen auch eine weitergehende Einschränkung der Erzeugung von Käse verfügen.

§ 3.

Milch und Rahm dürfen zur gewerbemäßigen Erzeugung von Gefrorenem, Schokoladen, Zuckerwaren (wie Bonbons, Karamelle) und Creme aller Art, zur Zubereitung von Farben, sowie zur Verarbeitung für technische Zwecke anderer Industrien nicht verwendet werden.

Auf die Erzeugung von Margarine bezieht sich dieses Verbot nicht.

Der Handelsminister kann im Einvernehmen mit dem Minister des Innern Ausnahmen von dem Verbote der Verwendung von Milch zur Verarbeitung für technische Zwecke der Industrie bewilligen.

§ 4.

Die politische Landesbehörde kann allgemein oder in einzelnen Bezirken oder Gemeinden für Gast- und Schankgewerbebetriebe die Verabreichung von Milch, die Verwendung von Milch zur Zubereitung von Getränken und die Verabreichung von solchen Getränken während bestimmter Stunden des Tages, insbesondere der Nachmittagsstunden, verbieten.

Diese Stunden setzt die politische Landesbehörde und mit deren Ermächtigung die politische Bezirksbehörde unter Berücksichtigung der lokalen Verhältnisse einheitlich für alle Betriebe in einer Gemeinde fest.

Für Gast- und Schankgewerbebetriebe, in denen unbemittelte Bevölkerungskreise ihre Nahrungsbedürfnisse befriedigen, sind seitens dieser Behörde in geeigneter Weise Ausnahmen von dem erwähnten Verbote zu treffen.

§ 5.

Die politische Landesbehörde und mit deren Ermächtigung die politische Bezirksbehörde kann Produzenten, die bisher Milch zum Verbräuche in Verkehr gebracht haben, nach Maßgabe ihrer dermaligen Leistungsfähigkeit und unbeschadet des notwendigen Eigenbedarfes zur Abgabe der Milch als Konsummilch verhalten.

Bei Beurteilung der Leistungsfähigkeit sind Sachverständige zu hören.

§ 6.

Die politische Landesbehörde und mit deren Ermächtigung die politische Bezirksbehörde kann Maßnahmen zur Sicherung des Milchbedarfes der Kinder, stillenden Mütter und Kranken, insbesondere in größeren Städten und Konsumzentren unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse treffen.

§ 7.

Milchproduzenten, Milchhändler und Verkehrsunternehmungen sind verpflichtet, der politischen Bezirks-

behörde über Aufforderung die erforderlichen Auskünfte und Nachweisungen über Milchvorräte, Milchabnehmer und Milchlieferanten zu geben.

Die politische Bezirksbehörde ist auch berechtigt, in den Betriebs-, Vorrats- und sonstigen Räumen durch ihre Beauftragten jederzeit Besichtigungen vorzunehmen und Wirtschafts- und Geschäftsaufzeichnungen einzusehen.

Der Behörde ist der Eintritt in diese Räume zu gestatten und sind auf Verlangen alle erforderlichen Auskünfte zu erteilen.

§ 8.

Die Gemeinden sind zur Mitwirkung bei der Durchführung dieser Verordnung verpflichtet.

§ 9.

Unter Milch im Sinne des § 3 dieser Verordnung wird Trockenmilch und kondensierte Milch nicht verstanden; wird jedoch in Anwendung des § 4, Absatz 1, ein Verbot erlassen, dann erstreckt es sich auch auf die Verwendung dieser Milcharten.

§ 10.

Übertretungen dieser Verordnung und der auf ihrer Grundlage erlassenen Vorschriften werden von der politischen Bezirksbehörde mit Geld bis zu fünftausend Kronen oder mit Arrest bis zu sechs Monaten bestraft, sofern die Handlung nicht nach den bestehenden Gesetzen einer strengeren Strafe unterliegt.

§ 11.

Diese Verordnung tritt drei Tage nach dem Tage der Kundmachung in Wirksamkeit.

Heinold m. p.

Verordnung

des k. k. Statthalters im Erzherzogtume Oesterreich unter der Enns vom 16. Dezember 1915, Z. W-3197/1, mit welcher Durchführungsbestimmungen zur Ministerialverordnung vom 26. November 1915, R.-G.-Bl. Nr. 345, betreffend die Regelung des Verkehrs mit Milch, erlassen werden.

Auf Grund der §§ 4, 6 und 9 der angeführten Ministerialverordnung wird angeordnet:

Im Falkenwinkel.

Roman aus der Mark von Anny Wothe.

28. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

„Desto erstaunter war Bathildis v. Falkenstein, als heute an dem köstlichen Septembermorgen, nachdem Freda zur Station gegangen, ihr Bruder bei ihr eintrat und herrlich sagte:

„Sorge gefälligst dafür, daß Freda heute zum letztenmal bei dem Farbenflecker gewesen ist. — Die Stunden sollen aufhören“, schrie er die Schwester an, als diese nicht gleich zu begreifen schien, „hörst Du? Ich will es! Sofort!“

„Aber erlaube doch mal, Udo. Die Stunden sind im voraus bis Oktober bezahlt, und Freda lernt wirklich dort sehr viel. Es würde ihr auch gewiß ein sehr schmerzliches Verzicht sein.“

„Mir ist manches schmerzlich. Wer fragt darnach? Kurzum, sie geht nicht mehr nach dem Tüncher, und damit basta.“

„Aber Du mußt doch bestimmte Gründe dafür haben, Udo.“

„Habe ich auch. Es sind da eben Elemente vorhanden, die sich für eine Frein v. Falkenstein nicht zum Verkehr eignen.“

Tante Bathildis' graue Locken läuteten Sturm.

„Bei Dir rappelt wohl, Udo? Da hört doch alles auf! Elemente, die sich nicht zum Verkehr für Freda eignen? Galt zu Falken. Wo ist da ein Unrecht?“

„Betrug ist es, gemeiner Betrug!“ schrie der Alte, „und Du — auf Deine Treue haute ich Häuser — Du hast es gewußt, Du hast mich betrogen wie die anderen auch, Du, meine leibhaftige Schwester?“

Kirschrot war der alte Freiherr im Gesicht, und sein horriges, graues Haar sträubte sich fast vor Wut.

Tante Bathildis schüttelte energisch ihre grauen Locken.

„Betrogen? Rede doch nicht solchen Unsinn. Betrogen hast Du Dich nur selbst, kein anderer! Betrogen hast Du Dich um Deinen Sohn, betrogen um Deiner Kinder Glück!“

„Schweige!“ brüllte der Alte außer sich. „Wie kannst Du es wagen, über Dinge zu reden, die tot sind, hörst Du, tot, weil ich es will!“

„Seit wann bist Du Herr über Leben und Tod? Du hast Dir ja Rechte angemacht in Deiner Selbsterhlichkeit, Udo, die weit über das Maß elterlicher Autorität hinausgehen.“

Du triebst Deinen jüngsten Sohn von Dir, weil er einen anderen Willen hatte als den Deinen, weil er sein eigenes Leben leben wollte, und Deinen Ältesten hast Du in den Krieg, vielleicht in den Tod gehetzt, weil Du nicht vergeben kannst.“

Der alte Mann war blaß geworden. Mit irren Augen stierte er seine Schwester an.

„Was weißt Du von Anton?“ drängte es sich mühsam von seinen Lippen.

„Mehr als Du denkst. Ich weiß leider nur zu gut, wer damals der Schuldige war, aber ich habe geschwiegen, Deinet- und seinetwegen. Ich weiß aber auch, wie bitter er bereute. Und in der Abschiedsstunde, da ist er zu mir gekommen und hat mir alles das gesagt, was ich lange wußte, und er hat mich gebeten:

„Schwöre mir, Tante Bathildis, mit Deiner ganzen Kraft, mit Deinem ganzen Herzen dafür einzutreten, daß sich die Falken aus der Mühle und aus dem Winkel zueinander finden. Schwöre es, Tante Bathildis, denn ich — ich werde dann nicht mehr sein.“

Da habe ich denn eben geschworen, wenn ich auch an Dich, Bruder Udo, und an Deine Nachgiebigkeit nicht glaube. Du hast einen zu dicken Schädel und ein zu hartes Herz.“

So, nun kennst Du meinen Standpunkt, und wenn es Dir nicht paßt, so kann ich ja noch auf meine alten Tage aus dem Hause gehen.“

„Quatsch doch nicht solchen Unsinn!“ fuhr der alte Freiherr seine Schwester an. „Steh Du zu den jungen Falken, soviel Du willst. Das aber bitte ich mir aus: mein Haus bleibt rein von dieser Brut! Den Verkehr der Kinder untereinander, den sie schamlos hinter meinem Rücken angehandelt haben, und den Du unterstützt, dulde ich nicht! Hast Du verstanden?“

„Du vergißt, Bruder, daß Mechthild Deiner Zucht- rute entwachsen ist. Sie ist nicht mehr die alte Jammers- lule, die sie leider zu lange gewesen, sondern entwickelt sich täglich mehr zu einer selbständigen Persönlichkeit.“

Und Freda — die hat ja immer ihren eigenen Willen gehabt. Uebrigens, Freda — da fällt mir ein — Du wirst es vielleicht schon selber bemerkt haben, sie sieht den Görz nicht ungern. Da bei Dir höchstens noch der liebe Gott weiß, wie es in Dir aussieht, so möchte ich Dich schonend darauf vorbereiten, daß sie vielleicht nächst- stens zu Dir kommt und Dich um Deinen Segen bittet.“

„Du bist wohl nicht bei Trost, Bathildis — dieser Hungerleider, dieser Junker Habenicht und Freda! Es ist ja geradezu lächerlich. Na, die Fausen werde ich ihr schon austreiben!“

„Vergiß nicht, daß sie ein Falkenkind ist, das tut, was es will und wozu sein Herz es treibt.“

„Zum Donnerwetter!“ schrie der Freiherr, „glaubt Ihr verrücktes Weibervolk denn, daß Ihr mir hier voll- ständige Romane in Szene setzen könnt? Begebt Euch auf den Boden der Wirklichkeit, verstehtst Du? Das bedeutet: Freda heiratet den Zichower, und damit basta!“

Tante Bathildis' graue Locken wiegten sich in heim- licher Lustigkeit, und um ihren vollen Mund mit den glitzenden weißen Zähnen huschte ein beinahe schel- misches Lächeln.

„Der will nur nicht, bester Bruder, der ist zu den an- deren Falken übergeschwenkt. Wenn mich nicht alles trügt, ist er Dir aber als Schwiegerentel sicher.“

1.

In allen Gast- und Schankgewerbebetrieben dürfen Milch und Getränke, die unter Verwendung von Milch zubereitet werden, in der Zeit von 2 bis 7 Uhr nachmittags nicht verabreicht werden.

Dieses Verbot erstreckt sich auch auf die Verwendung von Milchpräparaten, wie Trockenmilch und kondensierte Milch.

Für kleinere Gast- und Schankgewerbebetriebe (Volkstaftees u. dgl.), in denen unbemittelte Bevölkerungsfreie Milch oder Milchkaffee als notwendiges Nahrungsmittel einzunehmen pflegen, kann die politische Landesbehörde fallweise Ausnahmen vom vorstehenden Verbote gegen Widerruf bewilligen. Diese Ausnahmen dürfen sich in der Regel nur auf die Zeit von 2 bis 3 Uhr und von 6 bis 7 Uhr nachmittags beziehen.

2.

Die politischen Bezirksbehörden werden ermächtigt, Maßnahmen zur Sicherung des Milchbedarfes von stillenden Müttern, Kindern bis zu 6 Jahren und von in Anstaltspflege befindlichen Kranken unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse zu treffen.

Diese Regelung kann durch die amtliche Ausgabe von Milchbezugsanweisungen (Milchkarten) oder in anderer Weise erfolgen.

Erfolgt die Regelung durch Ausgabe von Milchbezugsanweisungen, so ist den Inhabern der Milchkarte der tägliche Bezug der ihnen nach Maßgabe dieser Milchkarte gebührenden Milchmenge entweder bei eigener hiezu bestimmter Verschleißstelle oder gegen vorherige Anmeldung bei einer beliebigen Milchverschleißstelle, eventuell vor Beginn der allgemeinen Verkaufsstunden zu sichern. Zu diesem Zwecke können die Inhaber von Betrieben, in denen Milch im Kleinhandel gewerbsmäßig abgegeben wird, von der politischen Bezirksbehörde verpflichtet werden, die rechtzeitig seitens der Karteninhaber erfolgte Anmeldung, soweit die angemeldeten Mengen im Betriebe geliefert werden können, rechtsverbindlich entgegenzunehmen und die angemeldete Milch an den festgesetzten Tagen und innerhalb der festgesetzten Verkaufsstunden an die Inhaber der Milchkarte gegen Barzahlung abzugeben.

Als Bedarf für stillende Mütter oder für Kinder bis zu 1 Jahr ist täglich höchstens 1 Liter für Kinder im Alter von 1 bis 2 Jahren ist täglich höchstens 3/4 „ und für Kinder im Alter von 2 bis 6 Jahren ist täglich höchstens 1/2 „ festzusetzen.

Der Bedarf für in Anstaltspflege befindliche Kranke richtet sich nach der Natur ihrer Erkrankung. Vor der Festsetzung der Bedarfsmenge, die auf das unumgänglich notwendige Ausmaß zu beschränken ist, ist ein amtliches Gutachten einzuholen.

3.

Übertretungen dieser Verordnung und der auf Grund derselben erlassenen Vorschriften werden von der politischen Bezirksbehörde nach den Bestimmungen des § 10 der Ministerialverordnung vom 26. November 1915, R.-G.-Bl. Nr. 345, bestraft.

4.

Diese Verordnung tritt am 27. Dezember 1915 in Kraft.

„Himmelkreuzbombenelement!“ fluchte der Alte grimmig. „Müßt Ihr denn all das Unterste zu oberst kehren? Was soll denn das wieder sein? Der Zichower? Nee, mein Kind, der ist sicher, das weiß ich besser. Na, wenn Treba was von mir will — ich werde ihr die Antwort nicht schuldig bleiben.“

Mit großen Schritten polterte er aus dem Zimmer. Tante Bathildis sah ihm halb bekümmert, halb belustigt nach.

„Mein lieber, alter Narr“, dachte sie, „Du meinst zu schieben, und Du wirst geschoben. Nun sitzt Du schon drin — wie die Maus in der Falle. Mir tut weh, daß Du selber so schwer darunter leidest, jetzt, wo unser beider Leben schon zur Kräfte geht.“

Sie stand noch eine Weile in ernstem Sinnen, dann huschte aber schon wieder ein sonniges Lächeln über ihr liebes Gesicht, und fröhlich vor sich hin pfeifend, ging sie an ihre wirtschaftlichen Pflichten.

Der Freiherr aber dachte: „Sie kann pfeifen, denn sie hat eine frohe Seele — ich aber lebe im Dunkeln.“

Ein Stück nach dem andern bröckelt ab von dem stolzen Bau, den Zorn und Haß aufstürzten, und nichts bleibt schließlich übrig als Schutt und Asche.“

Wie ein Aechzen rang es sich von seinen Lippen. Wer ihn aber eine Stunde später durch die Wälder reiten sah, der fühlte, daß noch nichts von seiner alten Kraft gebrochen war. —

Professor Ghisberg ging in seinem Atelier zwischen seinen Schülerinnen umher und erteilte Korrektur.

Er war ganz bei der Sache, hier Lobte, da tadelte er. Aber er bemerkte bald, daß eine leichte Unruhe unter den jungen Damen herrschte, die flüsternd die Köpfe zusammensteckten und sich immer wieder bedeutungsvolle Blicke zuwarfen.

„Aber meine sehr verehrten Damen“, rief er endlich steif und ernst, „ich muß doch sehr bitten. Etwas mehr

Gleichzeitig tritt die Statthalterverordnung vom 29. Juli 1915, L.-G. und V.-Bl. Nr. 86, außer Wirksamkeit.

Wienleben m. p.

Verordnung

des k. k. Statthalters im Erzherzogtum Oesterreich unter der Enns vom 31. Dezember 1915, Z. W-3604, betreffend den Kleinverschleiß von Mehl.

Auf Grund des § 19 der kaiserlichen Verordnung vom 21. Juni 1915, R.-G.-Bl. Nr. 167, wird in Abänderung der hierortigen Verordnung vom 18. August 1915, L.-G.-Bl. Nr. 111, verordnet wie folgt:

§ 1.

Für den Detailverkehr mit Mehl, unter welchem der Verkehr zwischen Kleinverschleißern und Selbstverbraucher verstanden wird, werden per Kilogramm nachstehende Verschleißpreise festgesetzt:

Weizengrieß	1 K 20 h
Badmehl	1 K 20 h
Kochmehl Nr. 1	— K 99 h
Kochmehl Nr. 2	— K 84 h
Brotmehl	— K 53 h

§ 2.

Für von den Hauptverkehrslinien weit abseits liegende Orte kann ausnahmsweise von der politischen Behörde I. Instanz im Hinblick auf besonders erhöhte Zufuhrtkosten ein angemessener Zuschlag bestimmt werden.

Bei Abgabe von Mehl unter einem Kilogramm haben Bruchteile unter einem Heller für einen ganzen Heller zu gelten.

§ 3.

Jeder Verschleißer von Mehl ist verpflichtet, die in seiner Verkaufsstätte vorrätigen Mehle mittels einer deutlich sichtbaren Aufschrift nach den einzelnen Gattungen zu bezeichnen und neben dieser Bezeichnung gleichzeitig die Preise der einzelnen Mehlgattungen nach Gewicht deutlich ersichtlich zu machen.

§ 4.

Jede Mischung oder sonstige Veränderung der Beschaffenheit der zum Verkaufe vorrätigen Mehle ist strengstens verboten.

§ 5.

Jeder Mehlerverschleißer hat einen Abdruck dieser Verordnung in seiner Verkaufsstätte an einer auffallenden Stelle deutlich sichtbar anzuschlagen.

§ 6.

Die politischen Behörden I. Instanz sowie die Polizeibehörden sind befugt, durch ihre Organe oder durch hiezu eigens bestellte Sachverständige in den Verkaufsstätten jederzeit Besichtigungen vorzunehmen und nach ihrer Auswahl Mehlproben zum Zwecke der Untersuchung zu entnehmen.

Die Mehlerverschleißer und ihre Stellvertreter sind verpflichtet, den behördlichen Organen und den Sachverständigen jede von ihnen verlangte Auskunft zu erteilen.

Die politischen Behörden I. Instanz sowie die Polizeibehörden sind ermächtigt, zu diesen Amtshandlungen

Aufmerksamkeit, sonst stehen heute die Modelle wieder umsonst. Was haben Sie nur?“

„Es soll gestern ja wieder eine große Schlacht gegeben haben, Herr Professor“, erwiderte ein hübscher Blondkopf. „Als wir zu Ihnen wollten, wurden gerade die Depeschen an die Litfasssäulen geschlagen. Ein großer, ein glänzender Sieg!“

„Ja, und mein Bruder war auch dabei, mein Schwager — mein Onkel — mein Vater —“ so schwirrte es durcheinander.

„Kinder“, rief der Professor gut gelaunt, „macht mich nicht verrückt. Eine nach der andern.“ Aber es kam nicht so weit.

In dem Rahmen der Tür erschien plötzlich Purzel, der alte, urkomische Atelierdiener des Professors. Seine rote Nase glühte, und seine blaßblauen, etwas hervorquellenden „Kulpaugen“ rollten in feuchtem Glanze. Wie unsinnig schlug er sich auf beide Knie und schrie:

„Herr Professor, Herr Professor, sie haben ihn, weh! Tott, jefangen haben sie ihn — nee, wie id mir freie, id habe gleich ne kleene Weiße an ne „Strippe“ jetrunkent.“

Der Professor hielt seinen Purzel schon am Kragen. „Menschenkind, das werden wohl mehrere Strippen gewesen sein. Was fällt Ihnen ein, hier einzudringen. Wen haben sie denn gefangen, hoffentlich nicht Ihren verlorenen Verstand.“

„Nee, janz und jar nicht“, erwiderte Purzel und setzte sich in Positur, „et is bloß Napolejum, bloß Napolejum, womit id mir untertänigst empfehle.“

Eine unbeschreibliche Aufregung fuhr unter die Mädchenschar. Stifte, Pinsel und Paletten flogen in die Ecke, die Malkittel wurden hastig abgerissen.

„Napoleon gefangen“, kam es siegestrunken von den jungen Lippen, „Napoleon gefangen.“

„Ruhig, ruhig, meine Damen“, wehrte der Professor. „Purzel hat gewiß mehrere über den Durst gemehmt, dann geraten ihm öfters schlechte Wiße.“

auch die Organe der Finanzwache und der Lebensmittel-polizei heranzuziehen.

§ 7.

Übertretungen dieser Verordnung werden, insoweit sie nicht der strafgerichtlichen Verfolgung unterliegen, auf Grund des § 35 der kaiserlichen Verordnung vom 21. Juni 1915, R.-G.-Bl. Nr. 167, von der politischen Bezirksbehörde mit einer Geldstrafe bis zu 2000 K oder mit Arrest bis zu 3 Monaten, bei erschwerenden Umständen aber mit einer Geldstrafe bis zu 5000 K oder mit Arrest bis zu 6 Monaten bestraft. Nebstbei kann gemäß § 36 der zitierten kaiserlichen Verordnung auch auf den Verlust der Gewerbeberechtigung erkannt werden.

§ 8.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Kundmachung in Kraft.

Mit dem gleichen Tage wird die Statthalterverordnung vom 18. August 1915, L.-G. und V.-Bl. Nr. 111, außer Wirksamkeit gesetzt.

Wienleben m. p.

Einladung

zum Besuche der vom k. k. Ministerium des Innern veranstalteten

Ausstellung „Die Kriegshilfe“

Wien I., Seizergasse 1 (Ecke der Bognergasse).

Verkaufs-Ausstellung des Kriegshilfsbüros (Parterre): Kunst-Gewerbe- und Industrie im Dienste der Kriegshilfe: Gebrauchsgegenstände — Kunstwerke (Gemälde, Radierungen, Medaillen, Plaketten, Bivatbänder, Keramiken, Kunstgläser u. dgl.).

Säuglingsfürsorge (Hochparterre): Ausstellung: „Säuglingskunde“, des Vereines Kriegspatenschaft, der Kinderklinik der k. k. Universtität zu Wien und der Reichsanstalt für Mütter- u. Säuglingsfürsorge.

Staatliche Flüchtlingsfürsorge (Halbstock und Mezzanin): Bildliche und plastische Darstellung von Flüchtlingsunterkünften, sowie von Einrichtungen der kulturellen und sozialpolitischen Flüchtlingsfürsorge, Ausstellung von Erzeugnissen der Arbeits- und Lehrwerkstätten für Flüchtlinge, Statistik der Flüchtlingsbewegung und der verschiedenen Zweige der Flüchtlingsfürsorge.

Geöffnet täglich von 10 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags und von 3 Uhr nachmittags bis 7 Uhr nachmittags. Eintrittsgebühr 50 Heller. Kinder zahlen die Hälfte.

Der europäische Krieg.

Unsere Feinde haben entschieden Pech. All die Kriegsmannifester, die ihren großen Offensiven vorausgeschickt worden sind und mit denen die Angriffslust ihrer Truppen befeuert werden sollte, sind regelmäßig in die Hände ihrer Gegner gefallen. Und man muß sagen, gewaltige Ziele hatten sich unsere Feinde gesteckt: Die Franzosen wollten nach ihren Armeebefehlen die Deut-

Aber unter den Schülerinnen gab es kein Halten. Wie fortgesetzt war in wenigen Minuten die muntere Schär.

Treda und Ghislaine fanden sich auch wenige Minuten später auf der Straße.

Arm in Arm galoppierten sie vorwärts, die Leipziger Straße entlang, der Friedrichstraße zu. Hier stauten sich bereits die Menschenmassen. Nur mühsam vermochten die Schutzleute Ordnung zu halten. Siegesfreude und Begeisterung auf jedem Gesicht. Depeschen wurden vorgelesen. Menschen, die sich nicht gekannt, sich nie gesehen, redeten miteinander, als wären sie alte Bekannte.

Treda und Ghislaine hatten sich bisher tapfer durchgekämpft, aber an der Ecke der Linden war alles Vordringen vergeblich.

„Es wäre doch zu dumm“, murkte Treda, „wenn wir nicht durchkämen. Wir müssen unbedingt bis zum königlichen Palais. Ghislaine, halte Dich tapfer zu mir und knuffe mal ein bisschen nach rechts und links, wenn es nicht weitergeht.“

Plötzlich aber schrie sie laut und glücklich auf. Sie hatte auf der anderen Seite Raik v. Görz und den Zichower erkannt.

„Die beiden Männer schickt uns der liebe Gott“, lachte sie, während sie energisch die beiden zu sich herüberwinkte.

Der Inspektor und Nordack hatten die Damen auch schon entdeckt und schoben sich nun mit Mühe und Ausdauer durch das Menschenknäuel bis ans Ziel.

„Das ist ja ein unverhofftes glückliches Zusammentreffen“, rief Herr v. Nordack strahlend, Ghislaines schmale Hand fest in der seinen haltend.

„Ach, mir war so bange unter den vielen Menschen“, flüsterte sie tief errötend, „wie froh bin ich, daß Sie jetzt bei mir sind.“

Er zog ihren Arm durch den seinen, und dann bahnte er tapfer durch die Menge einen Weg.

(Fortsetzung folgt.)

ischen über den Rhein hinüber treiben und in der Rheinebene die Entscheidungsschlacht schlagen. Die Säuberung Nordfrankreichs und Belgiens von den Deutschen war dabei eine selbstverständliche Voraussetzung. Aber die Hoffnungen der französischen Heerführer wurden an der eisernen Widerstandskraft der deutschen Wehr im Westen zu Schanden.

Ähnlich wird es auch den Russen ergehen. Vor einigen Tagen verriet ein englischer Offizier, daß in den Konferenzen von Calais für die nächsten Tage ein großer einheitlicher Kriegsplan verabredet worden sei, der einen starken Erfolg haben müsse. Wenige Tage nach der Preisgabe dieses Geheimnisses setzte nun die russische Offensive ein. Die Annahme ist wohl berechtigt, daß zwischen diesem Kriegsrat und den neuen russischen Angriffen an der bessarabischen Front ein innerer Zusammenhang besteht und daß es auch in diesem Falle große Ziele sind, welche den Gedanken dieses ungeheuren Massenangriffes geboren haben. Man wird nicht fehlraten, wenn man annimmt, daß die Offensive neben gewissen politischen Erwägungen hauptsächlich deswegen unternommen wurde, um eine Erleichterung des Druckes auf die französisch-englischen Truppen in Saloniki herbeizuführen. General Iwanow, der russische Oberbefehlshaber an der bessarabischen Front, wird vielleicht auch gehofft haben, durch Durchbrechung der österreichischen Front am Danjestr eine flankierende Stellung gegen unsere Truppenmacht gewinnen zu können und dadurch einen Erfolg zu erzielen, der über das ursprünglich gesetzte Ziel noch hinausgeht.

Auch der Beginn dieser kriegerischen Aktion wurde, wie jetzt bekannt wird, durch ein Manifest eingeleitet. Der Zar hat nämlich an seine Truppen vor Beginn der Offensive in Ostgalizien einen Aufruf gerichtet, der in der Forderung gipfelt, bis zum Weihnachtsfest Czernowitz zu erobern. Das russische Weihnachtsfest wird 13 Tage später als das unserige gefeiert. Am 7. Jänner müßten demnach über der Hauptstadt der Bukowina die russischen Fahnen wehen, wenn das Verlangen des Zaren erfüllt werden sollte. Seit zwölf Tagen oszilliert der draufsängerische General Iwanow unendliche Mengen russischer Soldaten, um dem vom Zaren gesteckten Ziele wenigstens näherzukommen. Gleichzeitig werden unausgesetzt die ernstesten Versuche unternommen, die deutsch-österreichische Stumpffront von Süden her aufzuzerren. Aber nirgends will dem Feinde ein Erfolg blühen. Oft bis 16 Glieder tief sind die Russen in den letzten Tagen gegen die Truppen der Armee Pflanzer-Balkin angerannt, aber die Angriffswellen brachen sich, weil ungarische und kroatische Regimenter in zähester Ausdauer standhielten; und abermals bedeckten tausende toter Russen das winterliche Schlachtfeld.

Kammer deutlicher wird es, daß sich hier, an der Grenze Bessarabiens, das Schicksal der russischen Armee in den Karpathen furchtbar wiederholt. Das russische Weihnachtsfest wird von den Glocken von Czernowitz nicht eingeleitet werden. Das werden, wie bisher, so auch bei den noch zu erwartenden Boritöken der Russen die wackeren Verteidiger der Bukowina zu verhindern wissen. Nach dem neuesten Berichte unseres Generalstabes hat übrigens die Kompatibilität in Ostgalizien und an der bessarabischen Front wesentlich nachgelassen. Mit dem Zusammenbrechen der feindlichen Offensive wird aber auch der politische Zweck dieser kriegerischen Unternehmung, die Einwirkung auf Rumänien und die Entlastung der französisch-englischen Truppen in Saloniki, vollkommen vereitelt.

Die Italiener richten jetzt wieder ihre Aufmerksamkeit auf die Kärntner Front, wo seit langem Ruhe herrschte. Schwere feindliche Artillerie richtete in den letzten Tagen ihre Geschütze gegen die Sperrbefestigung von Malborghet und den südöstlich davon gelegenen Ort Wolfsbad im Seisera-Tal. Schon im Juni und Juli vorigen Jahres wurde Malborghet Tag und Nacht ohne Erfolg beschossen. Alle Artillerieangriffe der Italiener scheiterten an der Bravour der Besatzungstruppe. Es besteht kein Zweifel, daß das Schicksal des jetzigen feindlichen Angriffes gewiß das gleiche sein wird wie das des früheren. Auch in den Dolomiten kam es in der Neujahrsnacht zu Geschützkämpfen. Der Col di Lana wurde von dem Feinde unter starkem Feuer genommen. Unsere Stellungen konnten indes nicht erschüttert werden. Im Norden von Dolje an der Sponzofront gelang es unseren Abteilungen, in kühnem Vorstoß in einen von Italienern besetzten Graben einzudringen. An den übrigen Linien der Sponzofront, besonders auf Doberdo, sind die Handgranaten- und Minenwerferkämpfe nach wie vor auf der Tagesordnung. An der Kärntner Grenze wurde die Beschießung der Sperrbefestigung Malborghet von schwerer feindlicher Artillerie fortgesetzt.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz wurden die angreifenden Franzosen am Hirzstein und auf dem Hartmannsweilerkopf zurückgeschlagen und hundert 200 Mann an Gefangenen ein. Bei der Eroberung eines französischen Grabens südlich des Hartmannsweilerkopfes fielen den Deutschen weitere 200 Gefangene in die Hände. Nordwestlich von Hüllsch wurde den Engländern ein vorgeschobener Graben entzogen und dem Feinde dabei zwei Maschinengewehre und einige Gefangene abgenommen. Versuche der Engländer, bei Frelingham, nördlich von Amentieres, in die deutschen Stel-

lungen einzudringen, wurden vereitelt. Eine große, von den deutschen Truppen ausgeführte Sprengung nördlich der Straße La Bassée—Bethune verschüttete den Kampf- und Deckungsgraben des Feindes und einen Verbindungsweg. Ein anschließender Feuerüberfall zwang die feindliche Grabenbesatzung, ihr Heil in der Flucht zu suchen. Ein feindlicher Fliegerangriff richtete in Ostende erheblichen Gebäude-, aber keinen militärischen Schaden an.

Auf dem Balkankriegsschauplatz ergaben sich keine besonderen Veränderungen. Eine montenegrinische Abteilung, welche am Tara-Knie bei Mojkovac, vermutlich durch das Ulejevina-Tal, sich auf das nördliche Ufer des Flusses vorwagte, wurde von unseren Truppen in die Flucht gejagt. Von Bedeutung ist eine amtliche Depesche aus Cetinje, in der die Unmöglichkeit der Versorgung des Landes mit Nahrungsmitteln erklärt wird. Als sehr ungeliebte Gäste wurden die serbischen Flüchtlinge, welche sich vor der Verfolgung der verbündeten Heere in das Bruderland Montenegro retteten, um dort ihr Heil zu suchen, aufgenommen. Montenegro hat für seine eigene Bevölkerung nicht genügend Lebensmittel. Italien äußerte wiederholt die Absicht, die Serben und Montenegriner zu verproviantieren und auch mit reichlicher Munition zu versorgen. Es hat auch tatkräftig Hilfe leisten wollen und eine stattliche Anzahl vollbeladener Dampfer den bedrängten Freunden gesandt. Allein diese erreichten ihr Ziel nicht. Darauf war die treue Wacht in der Adria sorgsam bedacht. Unsere Marine wehrte jegliche Zufuhr von Lebensmitteln und Munition ab und versenkte die feindlichen Fahrzeuge mit samt ihrer kostbaren, von den Serben und Montenegrinern sehnsüchtig erwarteten Ladung.

Berichte des türkischen Hauptquartiers.

Konstantinopel, 2. Jänner. Das türkische Hauptquartier teilt unterm 2. d. M. mit: Dardanellenfront. Der Artillerie- und Bombenkampf bei Seddil-Bahr dauert fort. Ein Kreuzer und ein Monitor beteiligten sich eine Zeitlang an dem Feuer. Unsere Artillerie erwiderte und zwang sie, sich zurückzuziehen. Ein Monitor beschloß wirkungslos eine Stunde hindurch unsere Meerengen-Batterien. Auf der Höhe von Beschide wurde ein Torpedoboot von einem unserer Geschosse getroffen und flüchtete. Eines unserer Wasserflugzeuge warf auf die feindlichen Lager bei Seddil-Bahr drei Bomben ab. Unsere Meerengen-Batterien beschossen wirkungsvoll die feindlichen Depots bei Seddil-Bahr und zerstörten mehrere Depots. — Bei Ari Runu sind 400 Kisten mit Infanteriegewehren, die vom Feind verborgen worden waren, aufgefunden worden. — Der den Engländern an der Trakfront abgenommene Monitor „Selmannak“ ist vollständig wiederhergestellt und nach Kut-el-Amara abgegangen.

Derthliches.

Aus Waidhofen und Umgebung.

* **Beförderung.** Das letzte Verordnungsblatt brachte auch die Beförderung dreier Söhne unserer Stadt zu Leutnants und zwar die Herren: Helmuth Abel beim Feldjäger-Baon Nr. 30. Mar Seewald und Otto Scherhamer beim Inf.-Reg. Nr. 4. Unsere Gratulation diesen Tapferen, die ja bereits für Tapferkeit vor dem Feinde ausgezeichnet worden sind.

* **Auszeichnung.** In der Rottschild-Stiftungs-Nervenheilanstalt in Wien hat Erzherzog Leopold Salvator dem seit fünf Monaten durch einen Rückenbruch an beiden Füßen gelähmten Artilleriehauptmann i. d. Res. Karl Tier den ihm vom Kaiser für erfolgreiches und tapferes Verhalten vor dem Feinde verliehenen Eisernen Kronenorden 3. Klasse mit der Kriegsbefestigung überreicht. Hauptmann Tier wurde bereits mit dem Signum laudis sowie mit dem Militärverdienstkreuz 3. Klasse ausgezeichnet. Hauptmann Tier war längere Zeit dem hiesigen Stationsamte als Verkehrsbeamter bis zu seiner nach Willach erfolgten Versetzung zugeteilt.

* **31. Ausweis** über die im Monate Dezember 1915 bei der städtischen Hauptkassa in Waidhofen a. d. Ybbs eingelaufenen Spenden für das Rote Kreuz. Herr Erwin Böhler K 100.—, Herr Karl Schönhaber 10.—, Spielgesellschaft Desjeyne bei Anführ 32.60, Frau Marie Scherber 50.—, Herr Milo Weitmann 50.—, Herr und Frau Johann Bammer 20.—, Realschüler-Akademie 200.—, Großgasthof Anführ statt Neujahrskarten 20.—, Herr und Frau Herbert v. Winkler 200.—, Frauen- und Mädchen- Wohltätigkeitsverein 100.—, Herr Josef Wolferstorfer 10.—, Frau Luise Köhler 10.—, Sammelbüchse Marie Brunnsteiner 25.95, Summe K 828.55; bisher ausgewiesen 22.908.01, zusammen K 23.736.56.

* **Spenden für Weihnachten im Kriegsspital.** Frau Dr. Altendorfer Lebkuchen; Fräulein Hiesel 1 Buch. Zigaretten; Frau Melzer 1 Korb Äpfel; Frau Hirschlechner Lebkuchen; Frau Dr. Riegelhofer Lebkuchen; Frau Bauerl; Fräulein Weigand; Frau Dr. Kemmettmüller Striezel; Frau Herzog Bavier, Kalender; Frau Kunz Eingekottenes; Frau Wicherniag Schuhe. Häuslinge; Frau Schmid (Gleiß) oedörtes Obst; Kloster Unterhofen, Hemden; Herr Wolferstorfer Hemden; Frau Rich Zuder, Kaffee, Feigenkaffee; Fr. L. Widenhauser Strümpfe; Herr L. Frieß Lebkuchen, Zigaretten, Zündhölzer; Frau Bader und Frau Schiele Lebkuchen, Eingekottenes; Frau v. Ruch Lebkuchen; Frau Direktor Frieß Lebkuchen,

Zigaretten; Frau Dr. Mautschka Kakes, Zuckerln; Ungenannt Lebkuchen; Fräulein Greiner Bäckerei; Frau Schleicher Kniewärmer, Stückerl; Herr Dr. Fattinger (Troibach) Feuerzeuge; Fräulein Jar Bäckerei; Fräulein Jahn, Fräulein Jar Aufputz; Hilfskomitee Opponitz 1 Flasche Dirndlschnaps, 2 Gläser Eingekottenes; Anna Hirtenlehner (Sitzberg, Windhag) 1 Korb Äpfel; Ungenannt Zigarren, Zigaretten, Himbeerjast; Herr Ing. Kunizer Äpfel; Frau Baumgartner Bücher, Spiele, Zigaretten, Ansichtskarten; Herr und Fräulein Weigand 200 Päckchen Tabak, 8 Gesellschaftsspiele, 300 Ansichtskarten. Allen Spendern herzlichen Dank.

* **Notes Kreuz.** Herr Rudolf Lang, Fabrikant in Wien und ehemaliger Sommergast in Waidhofen an der Ybbs (Villa Buchenberg), sandte aus Wien ein großes Paket mit Wäsche, bestehend aus 260 Paar Barchentfußlappen, 60 Stück Sacktücher, 1 Duzend Handtücher, 100 Stück Waschlappen, 1 Paket Strickwolle und 1 Duzend Halstücher für unsere Rekonvaleszentenhäuser, wofür dem Genannten der innigste Dank des Zweigvereines ausgesprochen wird. Der Frauen- und Mädchen-Wohltätigkeitsverein spendete abermals Socken und Häuslinge, wofür wir besten Dank sagen.

* **Notes Kreuz.** Der hiesige Kinobesitzer Herr Hieß veranstaltete Sonntag den 2. d. M. für die Soldaten der hiesigen Rekonvaleszentenhäuser des Roten Kreuzes eine unentgeltliche Kino-Vorstellung und setzte uns in Kenntnis, daß vom Samstag den 8. d. M. alle Samstage um 3 Uhr nachmittags bis auf Weiteres solche unentgeltliche Vorstellungen für die Soldaten der Rekonvaleszentenhäuser des Roten Kreuzes, wie auch jener des Kriegsspitales stattfinden werden. Der Zweigverein dankt Herr Hieß hierfür auf das Verbindlichste.

* **Fremdenverkehrsverein.** Die Vermieter von Sommerwohnungen werden höflichst ersucht, Abänderungen oder neue Wohnungen bis längstens 15. Jänner 1916 in der Musikstube, Herrn Seeböck, Kaufmann, oberer Stadtplatz, anzumelden. Diejenigen Vermieter, welche den Beitrag von 4 K pro 1915 bis 15. Jänner 1916 noch nicht eingezahlt haben, werden in der neuen Wohnungsliste nicht verzeichnet.

* **Schützenabteilung des f. k. Kriegervereines Waidhofen a. d. Ybbs.** Am Sonntag den 9. Jänner 1916 von 1 Uhr nachmittags bis 6 Uhr abends findet das 1. Uebungsschießen für die 10. Winterschießsaison mit 4 Mill. Mannlicher Kapsel-Gewehren in Herrn Joh. Hammerschmidts Gasthaus (Gartensalon) in Waidhofen a. d. Ybbs, Untere Stadt, für jedermann statt. Nachdem das hohe k. k. Ministerium für Landesverteidigung auf die militärische Jugendvorbereitung und auf die Vorbildung im Schießwesen sehr großen Wert legt, werden zur Teilnahme die bisher vorzubereiteten Jungschützen, sowie jedermann hierzu höflichst eingeladen.

* **Vom Feld zur Genesung in die Heimat zurückgekehrte Mannschaften.** Mit dem am Dienstag neuerlich eingetroffenen Transport für die Rekonvaleszentenhäuser vom Roten Kreuze kamen u. a. auch folgende Krieger aus Waidhofen und Umgebung an: Dragoner August Weichenhofer, Zell a. d. Ybbs; die Infanteristen Anton Kaltenbrunner, Windhag; Josef Stanghauer, Forst a. Berg; Michael Bohmsberger, Lassing; Bernhard Spanring, Liezen.

* **Neues Jahr beim Roten Kreuze.** Am Silvesterabend veranstaltete der Zweigverein vom Roten Kreuze für die in den hiesigen Rekonvaleszentenhäusern weilenden Krieger im Saale des Großgasthofes Stepanek eine Silvesterfeier, die einen recht schönen Verlauf nahm. Eine große Ueberraschung bot sowohl den erschienenen Gästen als auch den Ausschüssen des Vereines der prächtig geschmückte Saal. Auf der mit Fahnenstoff in den Landesfarben tapezierten und mit Fächern in den Farben unserer Bundesgenossen äußerst hübsch geschmückten Bühne standen inmitten von Blattpflanzen die Büsten unseres allverehrten Kaisers und Kaiser Wilhelms. Die Wände des Saales waren ebenfalls mit gewundenen Tannenzweigen und Fächern geschmückt und gaben die der Längsseite des Saales nach aufgestellten mit Schneerosen gezierten 3 großen Tafeln dem Ganzen ein äußerst prächtiges Aussehen. Herr Rektor Dürnberger begrüßte namens des Zweigvereines vom Roten Kreuze die erschienenen Gäste und Krieger, dankte den Gästen für ihr Erscheinen und hielt in schwungvoller Rede einen Rückblick über das abgelaufene Jahr, in welchem zwar die irdigen Wünsche und Hoffnungen, die wir vor zwölf Monaten hegten, nicht in Erfüllung gegangen sind, denn der ersehnte endliche Friede ist nicht gekommen, doch können wir immerhin befriedigt auf das abgelaufene Jahr zurückblicken. Der Anfang des Jahres war wohl ein recht schlimmer; bedrückte doch noch alle Gemüter der kurz vorher aus Serbien erfolgte Rückzug und standen um Neujahr 1915 doch die Russen in den Karpathen an den Toren Ungarns. Im Monate März hartete unser abermals ein schwerer Schlag, da Przemysl von den tapferen Verteidigern in Feindeshand übergeben und tausende der heldenhaften Verteidiger in die Gefangenschaft wandern mußten. Auch auf Waidhofen lastete dieser Schlag schwer. Als sich die Kunde in unserer Stadt verbreitete, konnte man die tiefe Niedergeschlagenheit von jedem Gesichte lesen, mußten doch so viele der lieben Freunde und Bekannten aus unserer Stadt in die eifernen Gefilde Sibiriens wandern. Und doch war unser Volk nicht verzagt, wük-

ten wir doch, daß wir alle für eine gerechte Sache, für die Verteidigung unseres teuren Vaterlandes kämpfen und die endliche Verschmetterung unserer Feinde nur eine Frage der Zeit sein kann. Dies zeigte sich, mit welcher Schneid dann unsere Soldaten gegen unsere Feinde vorgingen. Der 2. Mai brachte uns den in der Weltgeschichte wohl einzig dastehenden Durchbruch bei Gorlice und nun ging es Schlag auf Schlag. Die Monate Juni, Juli brachten uns den Fall der großen russischen Festungen, Serbien wurde vernichtet, der Durchzug zu unseren Verbündeten bis Konstantinopel freigemacht und nun stehen unsere und unserer tapferen Verbündeten Deutschlands und Bulgariens Heere in Montenegro und Albanien. Auch im neuen Jahre hürzen uns die Namen unserer großen Heerführer Högendorf, Hindenburg, Mackensen für weitere Erfolge. Doch auch im Hinterlande waren im abgelaufenen Jahre viele eifrige Hände tätig, wo es galt, dem von der Front krank oder verwundet zurückgekehrten Krieger ein Heim und Erholung zu bieten, und kann auch der hiesige Zweigverein vom Roten Kreuz auf einen recht schönen Erfolg zurückblicken. Wie sich der Bergmann beim Einfahren in die Arbeitsstätte von seinen Kameraden mit einem „Glück auf!“ verabschiedet, so wollen auch wir denen, die hier genesen und in einigen Tagen unsere Stadt verlassen, ein „Glück auf!“ zurufen. Wir alle leben fürs Vaterland und wollen rufen: „Glück auf! fürs Vaterland, Glück auf! für unseren alten Kaiser und unseren Bundesgenossen Kaiser Wilhelm“. Mit der Abingung der Volkshymne schloß diese martige Ansprache. Nachdem noch Herr Bankinspektor Pfeiffer den Mitwirkenden bei der so gut gelungenen Ausschmückung des Saales, den Infanteristen Endres, Obdrjalek und Andorfer, den Dank der Vereinsleitung ausgesprochen hatte, verdolmetzte Wachtmeister Franz den Dank seiner Kameraden für die ihnen erwiesenen Liebesdienste während der hier verbrachten Reconvaleszenz. Auch Frau Stepanek, die seit Eröffnung der Heime die Soldaten auf das beste verpflegt, ließ es sich nicht nehmen, mit einem besonderen Festschmaus das alte Jahr zu schließen und das Herz lachte unseren braven Soldaten, als nach dem so trefflichen Braten noch Krapsen und Punsch herumgereicht wurden. — Bei Musik und Gesang vergingen die Stunden in ruhiger Geselligkeit und viel zu früh für alle kam um 11 Uhr die Stunde des Aufbruches.

* **Silvesterfeier.** Die Tischgesellschaft „Eisernes Kreuz“ veranstaltete in ihrem schön geschmückten Heim im Großgasthose „zum goldenen Löwen“ als Erinnerung an die vorjährige Gründung eine Silvesterfeier. Diese wurde erst in letzter Minute in Angriff genommen, trotzdem war der Besuch ein erfreulicher, der Verlauf der Veranstaltung ein höchst gelungener. Obmann Herr Gemeinderat Pausser eröffnete den Abend mit einer kurzen, martigen Ansprache und begrüßte die Gäste auf das herzlichste. Hierauf hielt Schriftführer Herr Verwalter Reichenpfeifer einen kurzen, sachlich gehaltenen Rückblick über die Tätigkeit der Tischgesellschaft im vergangenen Jahre. Waidhofen an der Ybbs kann wahrlich stolz darauf sein, daß sie die erste in der Monarchie ist, welche für heimatische Kriegsfürsorge einen Eisernen Kreuz-Tisch errichten ließ, dessen herrliche Platte zu benageln die Bevölkerung geradezu wetteiferte. Schon im September des Jahres 1914 tauchte in der damaligen Stammtischgesellschaft Kriegsecke bei Herrn Stepanek der Gedanke auf, irgend ein wohlthätiges Unternehmen als Erinnerung an die große Zeit ins Leben zu rufen. Herrn Pausers Anregung, einen Eisernen Kreuz-Tisch zu schaffen, fand allseitige Zustimmung. Man wußte auch, daß etwas Gedeigenes entstehen wird, wenn Herr Pausser die Sache in die Hand nimmt. Und schon sah man den später gewählten Zahlmeister Herrn Igo Abrantner eifrig mit dem Sammelbogen in der Hand nach wohlthätigen Herzen und Spendern fahnden. Schnell hatte er ein hübsches Sümmdchen beisammen, welches den Urgrundstock bildete. Herr Sägewerksbesitzer J. Brandstetter spendete in dankenswerter Weise das zum Tisch nötige Eichenholz, Tischlermeister Franz Kusjer versfertigte (nach den vortrefflich gelungenen Plänen Reichenpfeifers, Anmerkung der Schriftleitung) ein Meisterstück. Für die Anfertigung des Tisches kamen die 12 Gründer aus Eigenem auf. Am alten Jahrestage 1914, also vor einem Jahre, wurden unter feierlichem Ernste die 12 Gründernägel geschlagen und der „Eiserne Kreuz-Tisch“ der öffentlichen Wohlthätigkeit übergeben. Jetzt nach einem Jahre erreicht das angeammelte Vermögen dank der weit bekannten Wohlthätigkeit unserer Bevölkerung und mancher Auswärtiger beinahe das 12. Tausend Kronen. Die Tischplatte zieren bis jetzt als Erinnerung an die Spender ein Eisernes Kreuz (1000 K), 2 Wappen von 250—500 K, 2 folgen noch nach, 28 silberne und goldene Namensplättchen von 100—200 K, 23 silberne Plättchen zu 50 K, 41 Spenderplättchen zu 20 K, 6773 eiserne Nägel zu 20 h, 169 silberne zu 5 K, 133 goldene zu 10 K. Der Urgrundstock der Spender beträgt 550 K. Die Ausschmückung des Eisernen Kreuztisch-Zimmers wurde teilweise von den Gründern angekauft. Andererseits wieder verdankt die Tischgesellschaft lieben Gönnern so manche hübsche Gegenstände, wie nicht zuletzt die im Sammelkasten aufbewahrten Kriegererinnerungen. Herr Reichenpfeifer dankte schließlich allen lieben Gönnern

Wohlthätern, Stiftern und Spendern mit warmen Worten und gab der Hoffnung Ausdruck, daß dem Eisernen Kreuz-Tisch die weitere segensreiche Arbeit gelingen möge. An die mit großem Beifall und Heilrufen angenommene Berichterstattung Reichenpfeifers schloß sich eine gemütliche Unterhaltung, wobei die Mitwirkenden ihr größtes Können in den Dienst der edlen Sache stellten. Frau Ottilie Henz wie Frau Mizzi Lenz erfreuten die Gäste mit künstlerischen Klaviervorträgen und Viederbegleitungen, Fräulein Elly Mayer, schon von einem Infrühkonzerte durch ihre gesanglich hervorragenden Leistungen bekannt, brachte herrliche Lieder zum Vortrage. Die Zuhörer hatten wieder Gelegenheit, ihre geschulte Stimme, sowie die künstlerische Vortragsweise zu bewundern. Die Begabung Fräulein Mayers spricht für eine sichere Zukunft. Fräulein Tina Weigend trug mit wunderbarer Stimme und großartiger, lieblicher Vortragsweise schöne Lieder vor, welche großen Beifall ernteten. Herr Uiber, dessen Leistungen auf dem Gebiete des Zitherspiels allbekannt sind, erfreute die Zuhörerhaft mit äußerst gediegenen Vorträgen, wozu ihn Fräulein Marianne Baumgartner, Tochter des hiesigen Bahnhofswirtes, in tadelloser Weise auf der Laute begleitete. Fräulein Josefine Schönhafer überraschte mit gut einstudierten Klavierstücken, die ebenfalls allgemeinen Beifall fanden. Außerdem begleitete die Genannte Herrn Ferdinand Hiesböck, einen Neffen des Herrn Eduard Bid, zu seinen wunderschönen Violinvorträgen. In Herrn Hiesböck lernten wir auch einen gediegenen Flügelhornbläser kennen. Herr Böhm, Gehilfe bei Herrn Waas, erheiterte die Zuhörer mit komischen Vorträgen. Schlag 12 Uhr bearückte Herr Reichenpfeifer das Neue Jahr und gab schließlich dem Wünsche Ausdruck, daß dem deutschen Volke in Oesterreich nach dem Kriege endlich die ihm gebührende Stellung einaeräumt werde. Die Volkshymne wie das alte Kampflied die „Wacht am Rhein“ schlossen die würdevolle Veranstaltung, an die sich die Begrüßung untereinander reihte. Noch lange blieben die Teilnehmer in nach Kriegsmüdigkeit erlaubter fröhlicher Laune beisammen, wo noch manche deutsche Lieder erklangen. Zur fröhlichen Stimmung trug auch die tadellose Bewirtung seitens des Wirtes Herrn Stepanek und seiner Frau bei. Speisen und Getränke wurden zu mäßigen Preisen in vorzüglicher Art gereicht. Ebenfalls war die Bedienung lobenswert, was ja alles, immer viel zur guten Stimmung und zur Zufriedenheit der Gäste beiträgt. Heil dem Neuen Jahre!

* **Neujahrsgriße aus dem Felde.** Von Herrn Eduard Pich, Bäckermeister, wurden uns zwei an ihn und Familie gelangte Neujahrswünsche vom Felde übermittelt, die so recht wieder die ungebrochene Kampfesfreude und Siegeszuversicht unserer wackeren Kämpfer wieder spiegeln, und die wir darum unseren Lesern nicht vorenthalten wollen. Der eine in Prosa lautet:

Im Felde, 23. Dezember 1915. Liebe Freunde! Für die so liebe, gesandte Weihnachtsgabe, die mich so sehr erfreute, sage ich herzlichsten Dank. Die Kerzer werden auf unserem kleinen Bäumchen brennen und sollen dem welschen, tüchtigen Feinde zeigen, daß deutsche Kraft und deutscher Glaube noch lange nicht versiegt. Ein recht herzliches „Heil 1916!“ Möge uns das neue Jahr recht bald dem siegreichen Ende entgegenführen. Auf ein glückliches Wiedersehen. Herzlichen Heilgruß in alter Treue Ernst Staufer.

Der zweite etwas länger geratene und in Gedichtform gehaltene Weihnachts- und Neujahrswunsch zeigt des echten Kriegers herben Humor, mit Ernst gemischt, und wünschen wir dem Dichter baldige Erfüllung seiner Wünsche:

Sitzen hier im Schützengraben,
Wo wir manches zu erzählen haben,
Leben wie der Fuchs im Bau,
Schauen oft aus wie 'ne Sau,
Voller Letten, Roth und Lohm,
Wasser, Seife, Bürst und Rämm
Kommen selten in Gebrauch,
Dafür gibt es in den Löchern Rauch
Wie in einer Räucherammer,
So ein Leben ist ein Jammer.
Doch liegt uns nicht viel daran,
Weil man es doch nicht ändern kann.
Wärme, Kälte, Schnee und Eis,
Sonne, Regen, Flöh und Läuse,
Sturm und Wind aus Nord und Süden,
Dies alles ist uns hier beschieden.
Auch leiden wir nicht Not im Essen,
Nur das Licht ist fast bemessen,
Denn der Tag ist bald verschwunden,
Dann folgen lange, bange Stunden,
Doch des Menschengeistes Licht
Auch die Dunkelheit durchbricht.
Wie nach altem deutschem Brauch
Leuchten wir mit Spänen auch.
Wenn nichts besseres ist zu haben,
Bequigt man sich mit diesen Gaben.
Und so nach der Weihnachtszeit
Auf die sich jeder Mensch wohl freut,
Besonders in dem Hinterland,
Wo man vom Kriege wenig ahnt
Bringt sie uns von ihren Gaben
Auch etwas in den Schützengraben,

Oder gar des Friedens Glück?
Dann kehren wir zu Euch zurück
Und berichten in trauer Friedensstunde
Von mancher schweren, ernsten Stunde,
Von Kriegerleiden, Friedensfreuden,
Was wir alles erlebt, gelitten
Und für unser Volk erlitten,
Daß es nach schlimmen Kriegesjahren
Langen Frieden mög' bewahren.
So wünschen wir allen Lieben,
Die in der Heimat sind geblieben,
Ein frohes, schönes Weihnachtsfest
Und auch zum Neuen Jahr das Best!

Franz Hofegger, Korporal
f. f. L.-Z.-R. Nr. 51, Baon 2, 5. Komp., Feldpost 37.
* **Aus Amerika** wurde uns durch Herrn Heinrich Wurditsch am Sonntagberg ein ihm für den „Bote von der Ybbs“ von Herrn Rudolf Hick überliefertes Gedicht übermittelt, das eines deutschamerikanischen Zeitung entnommen ist und ein Beispiel für den Kampf ist, den die Deutschamerikaner gegen die „Neutralität“ Nordamerikas führen. Von Herrn Hick, einem gebürtigen Sonntagberger, haben wir im Vorjahre schon einen Bericht über Amerika veröffentlicht. Das Gedicht lautet:

Ein Unheilsschiff, mit schwerer Fracht beladen,
Zieht schäumend tiefe Furchen durch das Meer.
Das Schiff kommt von Columbus' Gestaden,
Vom Land der „Freien“ und „Braven“ her. —
Am Steuer sitzt der Tod mit scharfer Hippe,
Die sich're Knochenhand regiert den Kiel —
Er steuert kühn, nicht scheuend Riff noch Klippe,
Und Großbritannien ist des Schiffes Ziel.

Wer hat das Schiff zur Reise ausgerüstet
Mit einer Fracht, die Tod und Jammer bringt?
Es ist der Mammon, den nach Gold gelüftet,
Das ihm wie Zauberklang im Ohre klingt!
Es ist die unersättliche Begierde,
Die in der Brust wie wildes Feuer brennt —
Die keine Ehre, keine Volkswürde —
Und auch kein höheres Geßek mehr kennt!

Es ist ein Frevler unsrer freien Staaten,
Wenn die Regierung sich „neutral“ erklärt —
Und doch verständnislos den Magnaten
Das schändliche Gewerbe noch gewährt!
Die Nation, die Friedensfeste feiert,
Am Frieden betet mit geboqenem Knie,
Und nicht dem schändlichen Waffenhändler steuert —
Ein solcher Gottesdienst ist — Blasphemie!

Der Präsident beruft sich auf Geßeke,
Die nicht bestehen in dieser Kampfeszeit —
Daß frevlend er ein höheres verleihe,
Verneint er stoisch mit Entschiedenheit —
Rennt unser Landesvater die Geschichte,
Die nicht im Sande wie ein Quell zerrinnt —
So weiß er, daß der Völker Strafgerichte
Die bitteren Früchte böser Aussaat sind.

O, daß die Völker diese Wahrheit lernten,
Den alten Spruch aus Gottes ew'gem Buch:
Der Mensch wird das, was er erndet, erntet,
Sei es nun Segen oder sei es Fluch!
Wir säen Fluch mit unfrem Waffenhandel,
Wir schüren noch des Völkerhasses Glut —
Und wie der Stich der giftigen Tarantel
Tobt dieses Gift in unsres Volkes Blut!

Die Schmach, die uns zertrat mit eh'nen Füßen,
Die Sklaverei — wir warfen sie einst ab —
Wir konnten einen neuen Tag begrüßen:
Den Tag der Auferstehung aus dem Grab!
Doch eine größ're Schmach hat uns gebunden,
Die uns die Freiheit des Gewissens raubt,
Die höh'nend einen goldenen Kranz gewunden,
Und Mammon drückt ihn tief auf unser Haupt!

Es ist in Gottes Augen ein Verbrechen,
Bemänteln wir auch unsre Greuelthat!
Der Waffenhandel wird sich furchtbar rächen —
Der Richter mit der Völkerwage naht! —
Das Wuchergold, umblitzt vom Wetterstrahle,
Das klirrend in die eine Schale fällt —
Wird von dem Blute in der andern Schale
Beim Spruch des Richters in die Höh geschneilt!

Ich will dich, Vaterland, in Ehren halten,
Mein Bürgerrecht ist mir ein teures Gut!
Doch deines Sternennanners wucht'ge Falten,
Sie sind getränkt mit meiner Brüder Blut! —
Verachtung deinen Institutionen —
So lange du das „Totenschiff“ gebrauchst
Und frevelnd ungezählte Millionen
Ins Herzblut meines deutschen Volkes tauchst.

* **Deutscher Schulverein.** — Dank für die Weihnachtsspende. Die in unserer Stadt von den beiden Schulvereinsgruppen durchgeführte Sammlung hat ein sehr namhaftes Erträgnis abgeworfen, wofür hiemit allen Spendern und Wohlthätern von der Leitung der beiden Ortsgruppen der wärmste Dank ausgesprochen wird. Es ist hocherfreulich zu sehen, daß das Wirken

und die große Bedeutung des ältesten deutschen Schutzvereines, unseres Deutschen Schulvereines, hier in Waidhofen a. d. Ybbs voll und ganz gewürdigt wird. Hieron gibt der Erfolg unserer Weihnachtspende in dieser schweren und sorgenvollen Zeit abermals das deutlichste Zeugnis. Lohn für dieses Volksoffer sei uns das freudige Bewußtsein, mit unserer Spende einem Schutzvereine gedient zu haben, dessen Werk wir jetzt und nach dem Kriege notwendiger brauchen als vor demselben und das trotz aller Not unserer Zeit ungehämälert hinübergerettet werden muß in eine bessere Zukunft. Allen, die hieran teil haben, nochmals herzlich, treu deutschen Dank! Besonderer Dank gebührt dem verehrlichen Männergesangsverein Waidhofen an der Ybbs, der dem Schulvereine aus seinem letzten Festerrätagnis eine Weihnachtspende von 50 K zugehen ließ. Die Ortsgruppen-Leitungen.

* „Donauwacht“. Worte von Prof. G. Goldbacher, vertont von L. Kirchberger. Schulrat Prof. Josef Wichter schreibt in der Jännernummer der Volksbildungsbilätter folgendes: Goldbachers Gedicht wurde unter den Bewerbern um den Gilly-Preis nach den zwei Preisträgern an erster Stelle als echt volkstümlich rühmend erwähnt. Hier liegt nun auch die dem Gedichte aufs beste angepaßte Vertonung vor. Worte und Weise erscheinen wie aus einem Guß, die Melodie ist volkstümlich einfach, marig und geht leicht ins Gehör, im Rehrim erhebt sie sich zu begeistertem Schwunge. So ist das vorliegende Werk recht geeignet, in weite Kreise zu dringen. Wir empfehlen die packende Wort- und Tondichtung, ein Gegenstück zur „Wacht am Rhein“, allen sangfrohen Patrioten wärmstens. Zu beziehen ist die „Donauwacht“ durch die Buchhandlung C. Weigand in Waidhofen a. d. Ybbs zum Preise von 1 K. Um eine weite Verbreitung zu ermöglichen, hat der Verlag für Schüler und Volksmassen auch eine billige Ausgabe herausgegeben, welche nur 40 h kostet.

* **Lehrhinhort der Gewerbegeosenschaft Waidhofen a. d. Ybbs.** Die Leitung des obigen Hortes erlaubt sich zum Vortragsabend mit Christbaum, welcher Sonntag den 9. Jänner 1916 um 4 Uhr nachmittags im Lehrhinhort (früher Gasthof „Reichsapfel“) Hoher Markt, stattfindet, höflichst einzuladen.

* **Verluste im Kriege.** Den Heldentod haben gefunden Karl L o o a i, Lehrer in Puroitall (Niederösterreich); Jakob S c h w a r z j a c h n e r, Maurer aus Biberbach, und Franz S c h ü k, Hufschmiedmeistersohn aus Ybbsitz. In Willad ist Florian K o g l e r, Tischlermeistersohn aus Waldamt, Wfarrer Gestorben.

* **Den Tod fürs Vaterland** starb gestern Freitag um 10 Uhr nachts Herr Alois S c h m a l v o g l, Lithograf, ein Sohn des hiesigen bürgerl. Schmied-Fabrikanten gleichen Namens. Er war vor längerer Zeit zur Kriegsdienstleistung einberufen worden, erkrankte und wurde, nachdem er lange Zeit im Spital gelegen hatte, nach Waidhofen gebracht, wo er gestern von seinen Leiden erlöst wurde. Den Eltern wird allgemeines Beileid entgegengebracht. Das Leichenbegänagnis findet Montag den 10. d. M. um 2 Uhr nachmittags vom Trauerhause, Stock im Eisen 3, aus statt. Die heimische Erde sei ihm leicht!

* **Vom Felde der Ehre.** Am 1. d. M. fand von den Baracken des hiesigen Kriegsspitales das Leichenbegänagnis des am 7. Dezember 1873 zu Hornof, Bezirk Basca in Ungarn geborenen Zugführers Ambros Bertics statt. Die Leiche wurde am Friedhofe in der Gruppe der Soldatengräber beigelegt. Der Kriegerverein sowie die dienstfreie Mannschaft erwies dem Verstorbenen die letzte Ehre. Die Erde sei ihm leicht!

* **Todesfall.** Mittwoch den 5. Jänner starb um 9 Uhr abends nach langem Leiden Frau Theresie S i n n e r, Wäscherin in Fuchslueg Nr. 8, im 62. Lebensjahre. Zwei Stunden darauf verschied im selben Hause deren Schwägerin Frau Theresie S i n n e r, Hausbesitzerin in Fuchslueg Nr. 8, an einem Schlaganfall im 76. Lebensjahre. Die Erde sei ihnen leicht!

* **Ein seltenes Naturphänomen!** bot das Montag abends über Waidhofen und Umaebuna niedergegangene Gewitter. Nahezu bis Mitternacht gab es Blitz und Donner, was es sonst wohl nicht im Eismonat sondern nur in den heißen Augusttagen vorkommt. Der Blitz schlug hiebei auch, ohne Schaden anzurichten, in den Bligableiter des Stadtturmes ein. Das Ungewitter war von heftigem Hagelschauer begleitet.

* **Höchstpreise für den Kleinvertrieb von Leucht-petroleum.** Laut einer Rundmachung der k. k. Bezirks-hauptmannschaft Amstetten darf beim Verkaufe von Leucht-petroleum in Mengen von weniger als einem Fraß in den Gemeinden des politischen Bezirkes Amstetten, die eine Bahnstation besitzen oder von der nächsten Bahnstation weniger als drei Kilometer entfernt sind, kein höherer Preis gefordert werden, als 60 h für 1 Kilogramm und 49 h für 1 Liter, in allen übrigen Gemeinden des politischen Bezirkes kein höherer Preis als 61 h für 1 Kilogramm oder 50 h für 1 Liter Leucht-petroleum.

* **Ergebnis des Opertaages auf den Friedhöfen des hiesigen Landes Niederösterreich** zugunsten des Patrio-tischen Hilfsvereines vom Roten Kreuze für Niederösterreich. Die zu Allerheiligen und Allerheelen durch die Verbestelle des Patrio-tischen Hilfsvereines vom Roten Kreuze für Niederösterreich angeregte und mit Unter-

stützung der einzelnen Pfarrämter durchgeführte Spenden-sammlung auf den Friedhöfen Niederösterreichs ergab den Gesamtbetrag von 62.082 K 14 h. Die Vereinsleitung sieht sich angenehm veranlaßt, den hoch-würdigen Pfarrämtern für die Uebernahme des Pro-tectorates und glänzende Durchführung der Aktion, den k. k. Bezirkshauptmannschaften, Bürgermeisterämtern, Schulleitungen, wie der gesamten opferwilligen Be-völkerung Niederösterreichs für die tatkräftige Unter-stützung den ebenso herzlichsten als ergebenen Dank zum Ausdruck zu bringen.

* **Unterstützungsfond der Kriegsmarine.** Seitens der Kriegsmarine wurde für Invalide des eigenen Mann-schaftsstandes, sowie für Witwen und Waisen nach im gegenwärtigen Kriege gefallenem eigenen Mannschafts-personen ein eigener Unterstützungsfond aus in der Kriegsmarine zu diesem Zwecke gesammelten Beträgen errichtet. Anspruchsberechtigt sind nur Invalide, Wit-ven und Waisen aus dem gegenwärtigen Kriege. Aus-nahmsweise können auch andere Angehörige von ge-fallenen (vermißten, Kriegsgefangenen) Mannschafts-personen, jedoch nur mit einmaligen Unterstützungen be-dacht werden, während Unterstützungen an Invalide, Witwen und Waisen je nach den Mitteln des Fonds dauernd zuerkannt werden. Die betreffenden Gesuche sind mit Armutszeugnis und Familienauskunftsbogen, bei Witwen, Waisen und Angehörigen nach Gefallenen auch mit Totenschein belegt an das k. u. k. Ergänzungs-bezirkskommando St. Pölten einzulenden, von wo die Gesuche zur Entscheidung weitergeleitet werden. Je nach der Würdigkeit der Bittsteller werden als dauernde Unterstützung 60 bis 360 K, als einmalige Unter-stützung Beträge bis 200 K zuerkannt. Ueber be-gründete Bitte kann an Stelle der dauernden Unter-stützung eine einmalige Abfertigung im Betrage der doppelten jährlichen Unterstützung gewährt werden. Der Fortbestand der Anspruchsberechtigung auf den Bezug der gewährten Unterstützung ist — wenn nicht andere Weisungen ergehen — jedes dritte Jahr erneut nach-zuweisen.

* **Geschäftsverkehr mit Deutschland.** Nach Mit-teilungen der n.-ö. Handels- und Gewerbekammer in Wien sind die Zollstellen des Deutschen Reiches ange-wiesen worden, beim Eingange von Sendungen aus Oesterreich-Ungarn allgemein von der Beibringung der in der Bekanntmachung vom 15. November 1915 (Zen-tralblatt für das Deutsche Reich, S. 463) vorgesehenen Nachweise abzusehen. Die Beibringung des Nachweises beschränkt sich daher für die Einfuhr aus Oesterreich-Ungarn nunmehr auf die Schnittblumen der T. Nr. 41, für die allein noch konsularische Ursprungszeugnisse er-forderlich sind. Für die Gegenstände der T. Nr. 35, 123 und 219 (Champignons und Hummer) genügt der einfache Ursprungsnachweis der zuständigen Handels- und Gewerbekammer.

* **Flechten als Nähr- und Futtermittel.** Das k. k. Ackerbauministerium hat über mehrfache Anfragen er-öffnet, daß Flechten getrocknet und mit Heu vermischt an Rinder, sowie gebrüht und gekocht an Rinder, Ziegen und Schweine gefüttert werden können. Dem gekoch-ten oder gebrühten Kutter ist ein Teil gekochter Kar-to-feln beizumengen.

* **Der erste allgemeine Beamtenverein der österr.-ungar. Monarchie** hat heben an die k. k. Regierung eine Einsache gerichtet, in der die eingehend begründete Bitte gestellt wird, den österreichischen Staatsbeamten mit Rücksicht auf ihre ungemein schwierige Lage durch unverweilte Gewährung von entsprechenden Teuerungsbeträgen bis zur Wiederkehr normaler Verhältnisse zu Hilfe zu kommen.

* **„Spaz Slovanskho Sokolstva“ in Prag — behörd-liche Auflösung.** Das k. k. Ministerium des Innern hat mit dem Erlasse vom 24. November 1915, Z. 17.603, M. I. ex 1914, den Verein „Spaz Slovanskho Sokol-stva“ mit dem Sitze in Prag, dessen Tätigkeit nach dem § 6 lit. a des Gesetzes vom 5. Mai 1869, R. G. Bl. Nr. 66, bereits von der k. k. Polizeidirektion in Prag eingestellt worden ist, nunmehr auf Grund der §§ 24 bis 25, Absatz 1, des Gesetzes vom 15. November 1867, R. G. Bl. Nr. 134, aufgelöst. Hiesfür war die Erwägung maßgebend, daß dieser Verband unter seinen Mitglie-dern ausländische Sokolorganisationen duldet, von denen er zum mindesten seit dem Ausbruche des Krie-ges mit Serbien und auch schon seit dem vorherge-gangenen Bekanntwerden der Ereignisse, die zu diesem Kriege geführt haben, wissen mußte, daß sie monarchie- und dynastiefeindliche Tendenzen verfolgen. Der wei-tere Bestand des Verbandes stellt sich daher als staats-gefährlich dar.

* **Kultur und Weisheit der alten Inder.** Mit Belgien und Flandern, Serbien, Bulgarien, Griechen-land, Albanien, den vietnamschen Bestandteilen des alten Polenreiches, den baltischen Provinzen, mit den Darda-nellen, dem Kaukasus und Aegypten ist durch diesen Krieg auch die Urheimat der meisten europäischen Völker, das alte Märchenland Indien, in den Kreis unseres, man darf sagen, täglichen Interesses gerückt. Seit dem Alexan-derzuge, 327 v. Chr., ist ein Sturm fremdländischer Er-oberer nach dem anderen über das reiche, von Natur so aeseqnete Land hereinverbrochen, auf die ariechische Inva-sion folgte die der Skythen, Araber, der Mongolen und zuletzt der Europäer, unter den es schließlich den Eng-ländern gelang, das ganze herrliche Land zu unterjochen

und in jedem Sinne auszufaugen. England wird durch Indien immer reicher, Indien durch England immer ärmer, begreiflicherweise, wenn man denkt, daß jedes Jahr an Verwaltungskosten und Pensionen 400 Millionen Kronen nach England gehen, für welche nichts Nennens-wertes zurückkommt, ein fortge-erter Aderlaß, durch den auch das reichste Land schließlich verarmen muß. Dieses Schicksal kann uns nicht gleichgültig sein, denn es be-trifft die Indier als unsere, durch Stammesverwandschaft, philosophische und religiöse Gemeinschaft der Gedanken mit uns verbundenen Brüder. In diese Gemeinschaft ein-zuführen, war der Zweck einer Reihe von Vorträgen, die einer der vorzüglichsten Kenner des alten Indiens, Geheimrat Prof. P. Deussen in Kiel, im letzten Herbst an der Wiener „Urania“ gehalten hat, von denen die ersten drei nun, in abgekürzter Fassung, in der soeben erschienenen Nummer 1 des neuen Jahrganges der „Urania Wochenschrift“ abgedruckt sind. Die beiden folgenden Nummern werden auch die übrigen Vorträge im Aus-zuge bringen.

* **Neuaufnahme von Freiwilligen in das Land-sturmradfahrer-Bataillon Wien.** Das Landsturmrad-fahrebataillon Wien nimmt in beschränkter Anzahl im Jahre 1898 oder im I. Quartale 1899 geborene, nach Oesterreich oder Ungarn zuständige, körperlich kräftige Männer auf. Denselben wird Gelegenheit geboten, in ver-schiedenen technischen Zweigen die beste Ausbildung zu erhalten und nach Abschluß derselben an die Front zu ge-angen. Zahlreiche Radfahrer hatten bis jetzt Gelegen-heit, ihren Mut und ihre Vaterlandsliebe zu beweisen. Vor einigen Tagen langte ein Bericht über einen Rad-fahrer ein, in welchem geschrieben wird: „Sein beispiel-gebendes, mutiges Verhalten, seine Tätigkeit beim Sturm und im Handgemenge, sowie sein bewunderungswürdiges Benehmen nach seiner Verwundung wurden mit der Ver-leihung der Goldenen Tapferkeitsmedaille be-lohnt.“ Das Kommando reflektiert vor Allem auf kräftige, gesunde Radfahrer, welche irgend ein Gewerbe gelernt haben, doch ist dies, sowie die Kenntnis des Rad-fahrens nicht unbedingt erforderlich. Zur Ausnahme ist die legalisierte väterliche Zustimmung sowie ein Leumunds-zeugnis notwendig. Aufnahme und nähere Auskünfte täg-lich 8 Uhr früh bis 6 Uhr abends in Wien, I., Singer-straße 14, IV./13.

* **„Merkur“** Verlosungs- und Finanzblatt beginnt am 1. Jänner 1916 seinen 36. Jahrgang. In dem Ver-losungsteile bringt das Blatt die vollständigen Ziehungs-listen aller Lose sowie sämtlicher verlosbaren österr.-un-garischen Wertpapiere nebst entsprechenden Restanten-listen, gerichtlichen Amortisationen und kleines Lotto. Das Finanzblatt enthält die Uebersicht aller zeitgemäßen volks-wirtschaftlichen Ereignisse, bedeutende Artikel aus der Fi-nanz-, Industrie- und Geschäftswelt, Mitteilungen über Generalversammlungen, Bilanzen aller Unternehmungen Dividenden, Kurs und Kuponsstabellen. Die ganzjährige Pränumerierung beträgt nebst Postzustelluna K 6.— pro Jahr. Jene Interessenten, welche diesen Betrag bis längstens 15. Jänner 1916 einsenden, erhalten das 100 Seiten umfassende Restantenbuch gratis, welches zum Preise von K 2.— verkauft wird. Administration des „Merkur“ befindet sich nur in Prag II, Wenzelsplatz No. 44.

* **Waidhofner Wochenmarktsbericht vom 4. Jänner 1916.** Die am heutigen Wochenmarkte zum Verkaufe gebrachten Tafel- und Strudeläpfel fanden infolge der guten und schönen Sorten und auch der Preise wegen recht flotten Absatz. Von Gemüße waren etwas reich-lidere Sorten als am Vormarkte angeboten und konn-ten die Hausfrauen ihren Bedarf gut decken.

* **Vom Schweinemarkte am 4. Jänner 1916.** Nachdem am heutigen Markte von Futterfleischweinen und Ferkeln nur wenige Stücke zugeführt wurden, waren diese, da Signer billigere Preise hielten, bald abverkauft.

* **Böhlerwerk.** (Christbaumfeier.) Durch die Güte unserer Wohltäter, besonders durch die Güte un-serer hohen Gönner Familie Böhler, war es auch heuer der Schulleitung möglich, eine Weihnachtsfeier zu veranstalten. Lieder, Gedichte und ein Weihnachtspiel, bei welchen auch die reizenden Töchterchen des Herrn Böhler Lorle und Gertraud mitwirkten, kamen zum Vortrage. Herr Katechet Blümelhuber hielt eine zeit-gemäße, der Feier des Tages würdige Ansprache. Zum Schluß sprach Herr Oberlehrer Ferster und sein Töchter-chen Geline, letztere in einem Gedicht, den Wohltätern den Dank aus. Hierauf wurden durch unsere herzens-gute Frau Elfriede Böhler den Kindern die Gaben überreicht. Da gab es Eisenbahnen, Baukästen, Puppen, Stoffe, schöne Bücher u. dgl., natürlich auch Bäckereien. Wie viele Kinder wären wohl darunter gewesen, bei denen heuer in der Kriegszeit kein Christkind erschienen wäre! Darum Heil und Segen und ein recht inniges „Bergelts Gott“ den edlen Wohltätern.

— (Spenden.) Herr Werkdirektor Pollak in Gerstl und Herr Franz L i k e l l a c h n e r, Gastwirt in Lueg, spendeten der hiesigen Schulspinnenanstalt je 20 K. Den hochherzigen Spendern sei hiemit der öffentliche Dank zum Ausdruck gebracht.

* **Ybbsitz.** (Weihnachtsfeier für die Krie-g-er.) Am 22. Dezember fand im Gasthause des Herrn Hafner für die in Ybbsitz untergebrachten 40 verwun-deten und rekonvaleszenten Krieger eine feierliche Weihnachtsbescherung statt. Unsere wackeren Frauen

und Mädchen hatten sich viele Mühe gegeben, um das schöne Fest zustande zu bringen und unseren braven Vaterlandsverteidigern Freude zu bereiten. Gerne und reichlich hatte die Bevölkerung von Ybbsitz hierzu gespendet, ein Teil der Bauernbevölkerung hatte willkommene Naturalien geliefert. So war es möglich, jeden der Soldaten mit 100 Stück Zigaretten samt einem hübschen Etui, 3 Sacktüchern, Fußlappen, reichlich Obst, Nüssen, Badwert u. dgl. zu beschenken und dieselben mit Bier und Kaffee zu bewirten. Es war dank der reichlichen Spenden auch möglich, jedem der draußen im Felde stehenden 90 Söhne unseres Marktes eine Liebesgabe von je 100 Zigaretten nachzusenden. Der Festabend war von allen Teilen der Bevölkerung recht gut besucht. Vor dem schön geschmückten, in reichem Lichterglanze erstrahlenden Weihnachtsbaume hielt Herr Dr. Ernst Meyer eine Ansprache, in welcher er in Dankbarkeit aller gedachte, die den schönen Abend veranstalten halfen. Er gedachte auch der ernsten, gewaltigen Zeit des blutigsten Völkerringens, das die Geschichte kennt, unserer wackeren Freunde und Brüder, die draußen in kalter Winternacht so viele Not und Entbehrung ertragen müssen und brachte die Sehnsucht zum Ausdruck, daß endlich ein schöner und siegreicher Friede unserem Vaterland beschieden sein möge. Hierauf brachte ein gemischter Chor einige der Feier entsprechende Lieder recht schön und wirksam zum Vortrage. Einer der Soldaten brachte im Namen seiner Kameraden den Dank an die Veranstalter des schönen Abends zum Ausdruck. Auch am Silvesterabend wurden die wackeren Krieger in Hajners Gasthause bewirtet.

(Tod eines Soldaten.) Am 24. Dezember früh entfernte sich der im Refonvaleszentenheime in Ybbsitz untergebrachte Soldat Milan Poporic, 51 Jahre alt, aus Varos in Bosnien gebürtig, und kam nicht mehr zurück. In letzter Zeit schon hatte er ein niedergeschlagenes, melancholisches Wesen gezeigt, da er seit langem von seiner Frau und seinen 9 Kindern keine Nachricht erhalten hatte. Auch soll sein Anwesen an der montenegrinischen Grenze vom Feinde zerstört worden sein. Es lag die Vermutung nahe, daß der Soldat sich selbst das Leben genommen. Erst am 30. Dezember wurde derselbe am Nordabhange des Prochenberges auf einem Baume in 4½ Meter Höhe erhängt aufgefunden. Das Leichenbegängnis fand unter zahlreicher Beteiligung der Bevölkerung und der hier anwesenden Soldaten am 2. Jänner nachmittags statt. Zur Einsegnung war der evangelische Feldkurat aus dem Gefangenenlager in Wiselburg erschienen. Nach derselben sang ein Männerchor in ergreifender Weise Körners „Gebet während der Schlacht“. Der Sarg war von Damen von Ybbsitz mit einem schönen Kranze und einem Strauße weißer Schneerosen geschmückt.

Aus Amstetten und Umgebung.

Preinsbach. (Vom Schlag getroffen.) Sonntag den 2. d. M. vormittags stürzte auf dem Heimwege von Amstetten, wo er wie allsonntäglich die Frühmesse besucht hatte, der in Berg Nr. 84 wohnhafte Kleinhäusbesitzer Johann Göppel plötzlich auf der Straße zusammen und verschied, ehe ihm noch der schnell herbeigeholte Priester die letzten Tröstungen reichen konnte. De: ebenfalls sofort geholt Arzt konnte nur mehr den bereits eingetretenen Tod feststellen. Das Hinscheiden des in seiner Nachbarschaft ob seines biedereren Wesens sehr beliebten Mannes wird bei den Bewohnern des kleinen Ortes sehr bedauert. Der so plötzlich vom Tod ereilte Mann wurde von seinen beiden Begleitern persönlich in dessen Heim getragen. Der letzte Freundschafsdienst, den sie ihm erweisen konnten.

Aus St. Peter i. d. Au und Umgebung.

Biberbach. (Todesfall.) Hier starb Frau Josefa Gruber, geb. Manzhöfer, Wirtschaftsbefizerin am Gute Kromos, im Alter von 39 Jahren.

Weistrach. (Tölich verunglückt.) Am 24. Dezember v. J. vormittags waren in Rohrbach der dortige Kleinhäusler Georg Biermayer, der Inwohner Johann Ebner aus Stampf, der Tagelöhner Peter Benhofer aus Rohrbach und der Kleinhäusler Georg Schön aus Krottendorf damit beschäftigt, die das Ufer des Zauchabaches besäumenden Erlen-, Eschen- und Ulmenbestände abzuschlagen. Hierbei wurde Georg Schön von einem sechs Meter langen und neun Zentimeter dicken Ulmenast derart wichtig auf den Hinterkopf getroffen, daß er eine Zertümmung des Schädeldaches erlitt und sofort getötet wurde. Nach dem Ergebnisse des vom k. k. Bezirksrichter Doktor Blaschke des Bezirksgerichtes St. Peter in der Au an der Unglücksstelle vorgenommenen Lokalaugenscheines ist fremdes Verschulden ausgeschossen. Den Hinterbliebenen des Verunglückten wendet sich die allgemeine Teilnahme zu.

Aus Weyer und Umgebung.

Weyer, am 3. Jänner 1916. (Jahresversammlung der freiwilligen Feuerwehr Weyer.) Dieselbe hielt am 20. Dezember v. J. ihre gutbesuchte Hauptversammlung ab. Herr Hauptmann Blaschko eröffnete mit einer Begrüßung die Versammlung und gedachte mit einem tiefempfundenen Nachruf der verstorbenen ausübenden und unterstützenden Mitglieder, von

welchen Rettungsmann Ferdinand Pranzl und Vorbereiter Josef Thalner auf dem Felde den Heldentod fanden. Zum Zeichen der Trauer erhebt sich die Versammlung von ihren Sigen. Weiters begrüßte Herr Hauptmann den zur Zeit vom Felde auf Urlaub befindlichen Rottenführer August Schweigl und beglückwünschte den Schriftwart Hans Nitz zu der ihm verliehenen silbernen Ehrenmedaille mit der Kriegsdekoration vom Roten Kreuz. Hauptmann Blaschko dankte allen Wehrmännern für ihre Tätigkeit im abgelaufenen Vereinsjahr, ermahnte die Kameraden, auch im neuen Vereinsjahr durch stramme Pflichterfüllung sich lebhaft zu betätigen und ging sodann zur Tagesordnung über; er erteilte dem Schriftwart das Wort zur Verlesung der letzten Verhandlungsschrift und zur Berichterstattung der Tätigkeit der Wehr. Aus den Mitteilungen geht hervor, daß im Laufe des Vereinsjahres 12 Mitglieder beigetreten und 43 Mitglieder eingerückt sind, deren Anzahl sich bisher insgesamt auf 85 beläuft. Die Wehr zählte am Schlusse des 43. Vereinsjahres 1 Ehrenmitglied, 99 ausübende und 100 unterstützende Mitglieder. Es wurden im Laufe des Jahres 3 Hauptübungen, 2 Zugs-, 16 Steiger- und 12 Lösübungen abgehalten. Die letzte Hauptübung war gleichzeitig Nachübung mit Übungsalarm. Außerdem beteiligte sich die Wehr bei der gemeindeämlichen Feuerbeschau, hielt ferner Inspektionen von Stallungen und Scheunen anlässlich der Viehmärkte ab und stellte Feuerbereitschaften bei Theateraufführungen im Gasthof Bachbauer und Heuberger bei Sommerbereitschaften waren wie alljährlich vom April bis Oktober durchgeführt. Weiters beteiligte sich die Wehr anlässlich des Fackelzuges der Verwundeten am Vorabend des Kaiser-Geburstages und bei der Benaglungsfeier des Wehrschildes der Marktgemeinde Weyer, wozu die Wehr einen Kupfer Nagel spendete. — Die Versammlungstätigkeit erstreckte sich auf eine Kommandositzung, 3 Vollversammlungen, 3 Zugsversammlungen und eine Chargenversammlung. Die Brandstatistik weist aus: Am 13. Februar 1915: Einen Bahndammbrand nächst Blavier. Am 23. Juni 1 Uhr mittags: Dachbrand im Hause Nr. 144. Am 17. Juli 6 Uhr abends: Alarmierung der Wehr beim Brand an Rogelgute. Am 20. August 12 Uhr mittags: Innenbrand in der Höflersäge. Der Säckelwart trug den Kassebericht vor. Der Rechnungsabschluss wurde von den Revisoren H. Josef Rußegger und Josef Gansmayer geprüft und richtig befunden und dem Säckelwart die Entlastung und der Dank ausgesprochen. Die darauffolgende Neuwahl der Funktionäre ergab folgendes Resultat: Hans Blaschko, Hauptmann. Eduard Hofer, Hauptmann-Stellvertreter. Hans Nitz als Schriftwart; Peter Merkingger als Säckelwart und Ferdinand Reisinger, Kommandohornist, wiedergewählt. Hauptmann Blaschko dankte mit warmen Worten der Wehr für die einstimmige Wiederwahl und versichert seine wärmste Fürsorge und tatkräftige Betätigung, bittet jedoch alle Kameraden um ihre werktätige Unterstützung zum Wohle der Wehr. Es wurde beschlossen, auch heuer den im Felde stehenden Wehrkameraden eine Liebesgabe zuzuwenden und wird der Abfindung von Zigaretten, Zigarettentabak und Papier für 61 Mann, welche Auslage vom Vergnügungsfond entnommen werden soll, zugestimmt. Die Kneipkasse wendet dem Kommando den Betrag von 30 K als Beitrag für die Liebesgaben der im Felde stehenden Wehrkameraden zu. Herr Harter machte sich erbötig, die Liebesgaben in Versand zu bringen und für jeden Kameraden 10 Feldpostkarten beizulegen. Herr Josef Rußegger meldete sich zum Worte und bringt an Stelle des Herrn Bürgermeisters im Namen der Marktgemeinde Weyer den wärmsten Dank der Feuerwehr Weyer zum Ausdruck und spricht die Hoffnung aus, daß die Wehr unter der vortrefflichen Leitung auch in dieser schweren Kriegszeit nicht erlahmen möge und bringt auf das kameradschaftliche Zusammenwirken ein kräftiges Gut Heil aus. Brausende Heilrufe tönen durch den Versammlungssaal. Nachdem sich niemand mehr zum Worte meldete, wurde die Versammlung unter Dankesworten geschlossen.

(Silvesterfeier.) Am 31. Dezember v. J. veranstaltete die Südmärk Ortsgruppe Weyer eine Silvesterfeier, die aber mit Rücksicht auf die ernste Zeit in kleinem Rahmen abgehalten wurde. Der ebenerdige Saal des Herrn Josef Bachbauer war dicht besetzt und es herrschte fröhliche, ungezwungene Stimmung. Besonders verdient machten sich um den Abend die Herrn Brandl, Meilinger und Schmidberger d. J., die durch musikalische Darbietungen uns sehr erfreuten. Die Herren Brandl und Schmidberger erheiterten die Anwesenden durch humoristische Gesangsvorträge. Herr Schmidberger, von Herrn Brandl am Klavier begleitet, gab einige ernste Lieder mit wohlklingender Stimme zum Besten. Die Dialektvorträge des Herrn Brandl erzielten große Heiterkeit. Am Mitternacht ergriff der Obmann der Ortsgruppe Herr Apotheker Josef Rußegger das Wort und hielt einen kurzen Rückblick auf das abgelaufene Jahr und schloß seine Rede mit Glückwünschen und einem Heil Neujahr 1916, daß es uns den Frieden bringen möge.

(Sparkasse der Marktgemeinde Weyer.) Mit Ende November 1915 verblieben an Interessenten-Guthaben 3,735.737 K 87 h, im Monat Dezember wurden von 106 Parteien 50.442 K 19 h eingelegt, zusammen 3,786.180 K 06 h. Rückbezahlt wurden im gleichen Monate an 93 Parteien 35.787 K 01 h. Stand der Einlagen mit Ende Dezember 1915 3,750.393 K 05 h.

Aus Scheibbs und Umgebung.

Scheibbs. (Schadenfeuer.) Am 27. Dezember v. J. gegen halb zwei Uhr nachmittags brannte die in Schöllgraben stehende Scheuer des hiesigen Fleischerhauers Josef Grubmayer samt dem darin befindlichen Heu (zirka 10.000 Kilogramm) vollständig nieder. Die am Brandplatz erschienene hiesige freiwillige Feuerwehr mußte das zum Löschen nötige Wasser erst dem Nachbarhause entnehmen, welches jedoch nicht hinreichend war. Herr Grubmayer beziffert seinen Schaden mit 2000 K, der jedoch durch Versicherung in der Höhe von 1500 K zum Teile gedeckt erscheint.

Burgstall. (Heldentod.) Wiederum traf eine traurige Nachricht vom Kriegsschauplatz hier ein. Der frühere Lehrer an der hiesigen Volksschule, der zuletzt vor dem Kriegsausbruch an der Nachbarschule in Reinsperg wirkte, Herr Lehrer Karl Loquay, ist als Kadett am 16. September im Flitscher Becken durch einen Kopfschuß schwer verwundet worden, in italienische Gefangenschaft geraten und nach offizieller, an seine Mutter, Frau Loquay in Goffengrün in Böhmen gekommenen Mitteilung am selben Tage gestorben. Lehrer Loquay war ein eifriger Lehrer, der an seiner fachwissenschaftlichen Fortbildung unermüdet arbeitete. Er war bei seinen Schülern allgemein beliebt und im Volke geachtet.

Pyhra. Für die den Kriegsinvalidenturs besuchenden Soldaten an der Landwirtschafts- u. Hauswirtschaftsschule Pyhra wurde am 23. Dezember eine kleine Christbaumfeier abgehalten. Nach einer Ansprache wurde ein Lied abgesungen, hierauf fand die Gabenverteilung statt, dann ein gemeinsames Mahl des Lehrkörpers und der Soldaten mit Spielen und sonstiger Unterhaltung. In dankenswerter Weise hatte das Rote Kreuz, Zweigverein St. Pölten, eine Wäsche spende für die Weihnachtsgaben gemacht, herkommend von den fleißigen Schulmädchen in Frankensfeld. Die liebste Weihnachtsgabe war den Invaliden wohl der Urlaub, um auf ein paar Tage ihre Heimat aufsuchen zu können, zum ersten Mal seit Kriegsbeginn.

Eingefendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)



Etwas Besseres für die Zahnpflege gibt es nicht!

Preis: große Flasche K. 2.— kleine Flasche K. 1.20

Krondorfer als natürliches diätetisches Tafelwasser u. Heilquelle gegen die Leiden der Aftmungsorgane, des Magens u. der Blase ärztlich bestens empfohlen.

Niederlagen für Waldviertel und Umgebung bei den Herren Moriz Paul, Apotheke und Viktor Pospischill, Kaufmann, für Gostling bei Frau Veronik Wagar Sodawasser-Erzeugerin, für Amstetten und Umgegend bei Herrn Anton Zimmermann Kaufmann in Amstetten.

Kriegschronik.

20. Dezember: Auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz erstürmten die Truppen des Generals von Kövcs die stark ausgebauten Stellungen des Feindes am Tara-Knie südwestlich Bjelopolja und bei Gebusa nördlich von Berane. In den Kämpfen an der Tara wurden 3 Gebirgsgeschütze 2 Feldkanonen und 1200 Gewehre erbeutet. — Im Westen beschossen gestern feindliche Monitore Westende, sie wurden durch die deutschen Küstenbatterien vertrieben. Ein englischer Doppeldecker wurde im Luftkampfe bei Brügge abgeschossen. Ein deutsches Flugzeuggeschwader griff mit Erfolg den Ort Poperinghe an, in welchem zahlreiche Verbindungen des Feindes zusammenliefen. — Die griechische Regierung erklärte dem Kommandanten der englisch-französischen Truppen in Saloniki, daß, falls das bulgarische Heer es für notwendig erachten sollte, die Entente-Truppen auf griechisches Gebiet zu verfolgen, das griechische Heer sich zurückziehen würde, um jede Verührung mit den bulgarischen Truppen zu vermeiden. Diese Erklärung rief in den diplomatischen und militärischen Entente-Kreisen großes Aufsehen hervor. Jeden

Augenblick wird die Meldung erwartet, daß die Bulgaren und deren Verbündete die Grenze überschritten haben.

21. Dezember: Ein österreichisch-ungarisches Geschwader erschien am 5. Dezember, zwei Tage nach der Beschießung von San Giovanni di Medua, vor Durazzo und versenkte alle im dortigen Hafen befindlichen Dampfer und Segelschiffe, um die Verpflegung der Serben zu unterbinden. — Auf Gallipoli an der Dardanellenfront erlitten die Engländer in der Nacht vom 18. zum 19. Dezember eine vernichtende Niederlage. Die Engländer flohen auf ihre Schiffe. Die Türken häuberten Anaforta und Arburnu vom Feinde, drangen bis zum Meere vor und machten große Beute an Zelten, Munition und Geschützen. — Eine russische Flotte beschoß die bulgarische Hafenstadt Varna am Schwarzen Meer. — An der Tiroler Front dauern die Artilleriekämpfe fort. Zwei italienische Kompagnien, die nachts gegen den Monte San Michele vorzudringen versuchten, wurden aufgerieben.

22. Dezember: In den Vogesen kam es am Hartmannsweilerkopf und Hilsenfirt zu harten Kämpfen. Die Franzosen, welche gestern mit überlegenen Kräften angriffen, bemächtigten sich der Kuppe des Hartmannsweilerkopfes und nahmen ein kleines Grabenstück am Hilsenfirt. Ein Teil der verlorenen Stellungen am Hartmannsweilerkopf wurde von den Deutschen heute bereits wieder zurückerobert. — Fortdauer der italienischen Artillerieangriffe an der Tiroler Südfront. Bei Dolje am Tolmeiner Brückenkopf brach der Angriff einer feindlichen Kompagnie in unserem Feuer zusammen. — Auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz wurden bei Spel neuerdings 69 von den Serben vergrabene Geschütze erbeutet. — General der Infanterie Otto v. Emmich, der Sieger von Lüttich, ist heute in Hannover, wo er sich seit einigen Wochen zur Erholung aufhielt, im Alter von 67 Jahren gestorben. — Kaiser Wilhelm ist an einer leichten Zellengewebentzündung erkrankt und muß einige Tage das Zimmer hüten.

23. Dezember: Der türkische Generalstabsbericht meldet, daß an der Irak-Front zwei feindliche Monitore versenkt wurden. An der Dardanellenfront bei Sedd-il-Bahr machten die Türken große Beute. — An der italienischen Grenze kam es in Judikarian auch gestern zu heftigeren Kämpfen. An der künftländischen Front wurde der Angriff eines italienischen Bataillons auf die Podgora zurückgeschlagen. — Auf dem westlichen Kriegsschauplatz nahmen gestern die Deutschen in he-

hem Ringen die Kuppe des Hartmannsweilerkopfes zurück. Die Franzosen erlitten außerordentlich schwere Verluste und ließen 23 Offiziere und 1500 Mann als Gefangene in den Händen der Deutschen.

24. Dezember: Die englischen Verluste an den Dardanellen werden bis zum 11. Dezember amtlich mit 200.000 Mann an Toten, Verwundeten und Vermissten beziffert. — Bei der Rückeroberung des Hartmannsweilerkopfes durch die Deutschen erlitten die Franzosen außerordentlich schwere Verluste.

25. Dezember: Der türkische Generalstabsbericht meldet für die Türken erfolgreiche Kämpfe an der Kaukasus-Front. An der Dardanellenfront zerstörte türkische Artillerie bei Sedd-il-Bahr mehrere Schützengräben und Bombenlager des Feindes und brachte die feindlichen Hauptkatteren zum Schweigen.

26. Dezember: In Bolkhynien wurden westlich von Karanza russische Truppen von österreichisch-ungarischen Kräften überfallen und vertrieben. — Auf dem italienischen Kriegsschauplatz dauert das feindliche Geschützfeuer gegen einzelne Stellungen des Brückenkopfes von Tolmein fort. — Die englischen Gesamtverluste auf allen Kriegsschauplätzen beziffern sich nach einer amtlichen Londoner Mitteilung bis zum 9. Dezember auf 550.000 Mann u. zw. an Mannschaften 119.923 tot, 338.758 verwundet, 69.546 vermisst, an Offizieren 7367 tot, 13.365 verwundet, 2149 vermisst.

27. Dezember: Erhöhte Tätigkeit der italienischen Artillerie gegen die Tiroler Südfront. Südlich Rovereto bestanden unsere Truppen ein siegreiches Gefecht. Der Feind verlor 200 Mann an Toten und Verwundeten. Am Monzo heftige Geschützkämpfe. — In Legnppen erlitten die Engländer durch die Krieger des Scheichs der Senussi bei Matru eine empfindliche Niederlage. — Auf dem russischen Kriegsschauplatz unternahmen die Russen am Weihnachtsabend gegen unsere bukowinisch-bessarabische Front einen heftigen Vorstoß, der unter schweren Verlusten für sie abgeschlagen wurde.

28. Dezember: An der bessarabischen Front und am Dnjepr, nordöstlich Jaleschki, wurden gestern wiederholte Angriffe starker russischer Kräfte abgewiesen. Ein anschließender Massenangriff brach im Artilleriefeuer unserer Truppen unter schwersten Verlusten für die Angreifer zusammen. — An der Tiroler Süd- und Südwestfront Fortdauer der Geschützkämpfe. — Eines unserer U-Boote versenkte bei San Giovanni di Medua nach Kampf ein armiertes montenegrinisches Segelschiff. Ein deutsches Unterseeboot torpedierte am

24. Dezember das große französische Patetboot „Ville de la Crotat“ und brachte es zum Sinken.

29. Dezember: An der bessarabischen Grenze wurden wiederholte Angriffe der Russen unter großen Verlusten für sie abgeschlagen. — Auf dem italienischen Kriegsschauplatz scheiterten im Saganabschnitte ein feindlicher Angriff auf den Monte Carbonile und nächtliche Unternehmungen des Feindes im Col di Vana-Gebiete. — Im Westen erfolglose Angriffe der Franzosen gegen den Hirzstein und den von den Deutschen zurückeroberten Hartmannsweilerkopf. Der Feind büßte an Gefangenen 5 Offiziere und über 200 Mann ein. Die Engländer verloren drei Flugzeuge, die herabgeschossen wurden.

30. Dezember: Die Kämpfe in Ostgalizien nahmen an Umfang und Heftigkeit zu. Das Vordringen der Russen scheiterte meist schon unter dem Feuer unserer Batterien. Vor dem Brückenkopf von Burtanow ließ der Gegner 900 Tote und Schwerverwundete zurück. Hier ergaben sich 3 Fähnriche und 870 Mann; die Gesamtzahl der gestern in Galizien eingebrachten Gefangenen übersteigt 1200. — Am 29. Dezember früh hat eine österreichisch-ungarische Flottille von 5 Zerstörern und dem Kreuzer „Helgoland“, das französische Unterseeboot „Monge“ vernichtet, den 2. Offizier und 15 Mann gefangen genommen, darauf im Hafen von Durazzo einen Dampfer und einen Segler versenkt und das Feuer mehrerer Landbatterien zum Schweigen gebracht. Dabei stießen zwei unserer Zerstörer, „Vifa“ und „Triglav“, auf Minen und sanken.

EDUARD HAUSER K. u. K. HOFSTEINMETZMEISTER WIEN IX, Spitalgasse 10 Seit 50 Jahren die Steinmetzarbeit für 60 Kirchen geliefert. ALTÄRE, KANZELN, WEIHWASSERBECKEN GRABDENKMÄLER von der einfachsten bis zur reichsten künstlerischen Ausführung in Sandstein Marmor u. Granit

Öl- u. Petroleumfässer kauft zu höchsten Preisen Oelfabrik M. Elfer, Wien XI., Simmeringerlande 86. — (Siebente Haide-2081 querstrasse). Telephon 99.368.

Vertraulich bewährt für die Krieger im Felde und überaus für Jedermann hat sich als beste schmerzstillende Einreibung bei Erkältungen, Rheumatismus, Gicht, Influenza, Hals-, Brust- und Rückenschmerz u. s. w. Dr. RICHTERS Anker-Liniment. Kasten für Anker-Pain-Expeller. Flasche K-86, 1/40, 2/- Zu haben in Apotheken oder direkt an besichen von Dr. Richters Apotheke „Zum Goldenen Löwen“ Prag, I, Elisabethstraße 5. Täglich Versand.

Trauerbilder für gefallene Krieger sind in der Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs erhältlich.

Kleines Geschäftslokal mit oder ohne Wohnung, am Unteren Stadtplatz Nr. 30, ist ab 1. Februar zu vermieten. Auskunft bei Heinrich Brandl, Hausbesitzer. 2083

Ein tüchtiger Steinschleifer für dauernde Arbeit bei gutem Lohn sofort gesucht. M. Koloseus, Wels.

Millionen gebrauchen gegen 1311 Husten Heiserkeit, Katarrh Verschleimung, Krampf- und Keuchhusten Kaiser's Brust-Caramellen mit den „3 Tannen“ 6050 not. begl. Zeugnisse von Ärzten und Privaten verbürgen d. sicheren Erfolg Außerst bekömmliche u. wohlschmeckende Bonbons. Paket 20 und 40 Heller, Dose 60 Heller. Zu haben bei R. F. Schindler, Apotheke, P. o. Schönbühel, Med.-Drogerie, Waidhofen a. d. Ybbs

Tüchtiger Feilenschleifer sowie Feilen- und Raspelhauer bei Verdienstmöglichkeit von 50 bis 60 K, für dauernde Arbeit, per sofort gesucht. Gottfried Sonnleitner Feilenfabrik, Steyr. 2061

Herbabin's Unterphosphorigaurer Kalk-Eisen-Sirup. Seit 46 Jahren ärztlich erprobter und empfohlener Brustsirup. Wirkt schleimlösend, hustenstillend, appetitanregend, befördert Verdauung und Ernährung und ist überdies vorzüglich geeignet für Blut- und Knochenbildung; insbesondere bei schwächlichen Kindern. Preis einer Flasche 2 K 50 h, per Post 40 h mehr für Packung. Alleinige Erzeugung und Haupt-Versand: Dr. Hellmanns Apotheke (Herbabin's Nachfolger) „Zur Barmherzigkeit“ WIEN, VII/1, Kaiserstrasse 73-75. Postversand täglich. Depots bei den Herren Apothekern in: Waidhofen a. d. Y., Amstetten, Lilienfeld, Mank, Melk, Neulengbach, Pöchlarn, Seitenstetten, Scheibbs, St. Pölten, Ybbs. Postversand täglich.

Herbabin's Berichter Sarsaparilla-Sirup. 1335 Seit 44 Jahren eingeführt und bestens bewährt. Ausgezeichnetes, mild wirkendes Abführmittel. Beieigt Hartleibigkeit und deren Uble Folgen. Befördert den Stoffwechsel und wirkt blutreinigend. Vorzügliches Mittel gegen Hämorrhoiden, Stuhverstopfung und Fettleibigkeit. Preis einer Flasche 1 K 70 h, per Post 40 h mehr für Packung. Auf der III. internat. pharmazout. Ausstellung mit der grossen goldenen Medaille prämiert.

Jahreswohnung

bestehend aus 2 Zimmer und Küche ab 1. Februar zu vermieten. — Auskunft Unter der Burg 15. 2082

Im Hause Nr. 64, Unterer Stadtplatz ist ein

Geschäftslokal

zu vermieten. — Näheres Monstschübl, Wien VI., Laingrubengasse Nr. 27. 1840

Ein starkes, 7 Monate altes Fohlen 2079

wird billigt abgegeben. Bierdepot Weyer.

Darlehen

per 6000 K nach einem Sparkassensatz auf Stadthaus wird aufzunehmen gesucht. — Zuschriften unter „A. S. 100“, postlagernd Waidhofen a. d. Ybbs. 2084

Haus mit Garten

(Villa) in Waidhofen, möglichst für zwei Familien bewohnbar, gesucht. Anbote unter Angabe der Lage, der Räume oder eines Planes, sowie des Preises unter F. Höberth, Wien 7., Zieglergasse 28 nur schriftlich erbeten. 2085

Öl- und Petroleumfässer

kauft jedes Quantum zu besten Tagespreisen

Vinzenz Wagner, Oelfabrik

Wien-Stadlau. 2078

**Filialen in Wien:**

I. Wipplingerstr. 28 — I. Kärntnering 1, vorm. Leopold Langer — I. Stubenring 14 — Stock-im-Eisenplatz 2 (vormals Anton Czjzek) II. Praterstrasse 67 — II. Taborstrasse 18 — IV. Margaretenstr. 11 VII. Mariahilferstrasse 122 — VIII. Alserstrasse 21 — IX. Nussdorferstrasse 10 — X. Favoritenstrasse 65 — XII. Meidlinger Hauptstrasse 3 — XVII. Elterleinplatz 4.

K. K.  PRIV.

Filialen:

Bruck a. d. Mur, Budweis, Freudenthal, Göding, Graz, Iglau, Klosterneuburg, Krakau, Krems a. d. Donau, Krummau i. B., Laibach, Landenburg, Mährisch-Trübau, Neunkirchen, Sternberg, Stockerau, Waidhofen a. d. Ybbs, Wiener-Neustadt.

allgemeine Verkehrsbank

Filiale Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz Nr. 33

Oesterr. Postsparkassen-Konto 92.474.

im eigenen Hause.

Interurb. Telephon Nr. 23.

Ung. Postspark.-Konto 28.320.

Telegramme: Verkehrsbank Waidhofen-Ybbs.
ZENTRALE WIEN.

Aktienkapital und Reserven K 65,000,000.

Ankauf und Verkauf von Wertpapieren zum Tageskurse.
Erteilung von Auskünften über die günstigste Anlage von Kapitalien.

Lose und Promessen zu allen Ziehungen.
Provisionsfreie Emlösung von Kupons, Besorgung von Kuponbogen, von Vinkulierungen, Versicherung gegen Verlosungsverlust, Revision verlosbarer Effekten.

Belehnung von Wertpapieren zu niedrigen Zinssätzen.

Uebernahme von offenen Depots: Die Anstalt übernimmt Wertpapiere jeder Art, Sparkassebücher, Polizzen, Dokumente in Verwahrung und Verwaltung in ihre feuer- und einbruchsicheren Kassen.

Vermietung von Schrankfächern, die unter eigenem Verschluss der Partei stehen, im Panzergewölbe der Bank.

Jahresmiete pro Schrank von K 12.— aufwärts.

Spareinlagen gegen Einlagebücher: $\frac{1}{4}\%$. Die Verzinsung beginnt bereits mit nächstem Werktag. Für auswärtige Einleger Postsparkassen-Erlagscheine zur portofreien Ueberweisung. Die Rentensteuer trägt die Anstalt.

Uebernahme von Geldeinlagen zur bestmöglichen Verzinsung

Einzahlungen und Behebungen können vormittags und nachmittags während der Kassastunden von 8 bis 12 und 2 bis 5 Uhr erfolgen. An Sonn- und Feiertagen geschlossen.

Uebernahme von Börsenaufträgen für sämtliche in- und ausländischen Börsen.

in laufender Rechnung. Tägliche Verzinsung, das heißt, die Verzinsung beginnt bereits mit dem nächsten Werktag.

Zweck und Vorteil des Kontokorrents: der Einleger übergibt der Bank seine überschüssigen Gelder, Tageslosungen, eingegangenen Außenstände, Kupons, Schecks usw. zur Gutschrift und Verzinsung, wogegen die Bank Zahlungen an den Einleger oder an dritte Personen prompt leistet. Infolge täglicher Verzinsung und jederzeitigen Behebungsrechts können Gelder auf die kürzeste Zeit zinsbringend angelegt werden.

Auf Verlangen Ausfolgung eines Scheckbuches. Der Konto-Inhaber leistet seine größeren Zahlungen nicht bar, sondern mit Scheck, welchen der Empfänger bei der Bank einkassiert. Post-erlagscheine zu portofreien Einzahlungen stellen wir gerne zur Verfügung.

Einkassierung von Wechseln, Ausstellung von Schecks, Anweisungen und Kreditbriefen auf alle Haupt- und Nebenplätze des In- und Auslandes.

Geldumwechslung, Kauf und Verkauf von ausländischen Gold- und Silbermünzen, Noten, Schecks, Devisen zu günstigen Kursen.

Erteilung von finanziellen Auskünften kostenlos.

Zahntechnisches Atelier

Sergius Pauser

Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 7.

Sprechstunden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags.
An Sonn- und Feiertagen von 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

Zähne und Gebisse

in Gold, Aluminium und Kautschuk, Stützähne, Gold-Kronen und Brücken (ohne Gaumenplatte), Regulier-Apparate.

Reparaturen, Umarbeitung

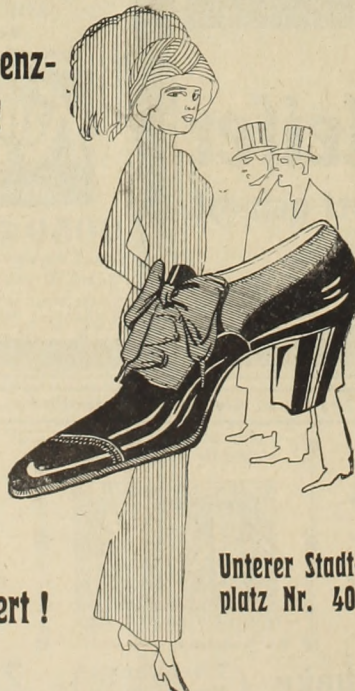
schlecht passender Gebisse, sowie Ausführung aller in das Fach einschlägigen Arbeiten.

Mäßige Preise.

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahntechnischen Ateliers Wiens bürgt für die gediegenste und gewissenhafteste Ausführung.

Original amerikanische Schuhe, Tip-Top'

Konkurrenzlos!



Preiswert!

Unterer Stadt-
platz Nr. 40,

Erstes Waidhofner Schuhwarenhaus

Feldpost-Karten

für Wiederverkäufer sind zu haben in der Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs.

JOSEF NEU

beh. gepr. Steinmetzmeister
Amstetten, Wörtstrasse 3

Granitsteinbruchbesitzer in Neustadt a. D.

empfiehlt sein reichhaltiges Lager
von 10 0—1

Grabdenkmälern

Schriftplatten etc.

aus allen gangbaren Steinsorten in
schönster u. modernster Ausführung
zu billigen Preisen.

Schleiferel mit elektr. Betrieb
daher nur eigene Erzeugnisse.

Lieferung aller Gattungen

Bauarbeiten

wie
**Quader, Stufen, Rand-
steine, Pflasterwürfel**
usw. Ferners



Steinmetzarbeiten für Landwirtschaften

z. B. Pressteine, Obstreiben, Futtertröge.

Wer Bedarf hat, versäume nicht, Preisliste zu verlangen.